

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Einzelhefte kosten 5 Pf. Morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtkosten. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländische Buchhandlungen. - Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Freie Presse“, in Mainz die „Mainzer Zeitung“, in allen Teilen der Stadt, in Berlin: die „Vossische Zeitung“ und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verlage.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in ringförmiger Gestalt. 20 Pf. in beiden abweichender Schaltung, sowie für alle übrigen Anzeigen. 30 Pf. für alle anderen Anzeigen. 1. - 1. für die ersten 10 Zeilen, 2. - 2. für die übrigen. - Gänge, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Stellen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 16. November 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 536. • 63. Jahrgang.

Die Balkan-Offensive.

Altserbien zum weitaus größten Teil besetzt.

Berlin, 16. Nov. (Zens. Bln.) Vom serbischen Kriegsschauplatz wird der „Deutschen Tagesztg.“ berichtet: Nur drei von den 15 Bezirken Altserbiens sind noch zum Teil in der Hand serbischer Truppen. Der große Rest ist von den Verbündeten vollständig besetzt.

Große Verdienste der Eisenbahntuppen in Serbien.

Berlin, 16. Nov. (Zens. Bln.) Bei dem glücklichen und raschen Vormarsch in Serbien fiel, wie verschiedene Morgenblätter berichten, ein großer Anteil den Eisenbahntuppen zu. Am 31. Oktober traf die erste deutsche Lokomotive auf serbischem Boden ein.

Die Bulgaren wollen nach Monastir.

Ein neuer Angriff auf die französische Front.

Br. Rotterdam, 16. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „Daily Telegraph“ meldet aus Saloniki vom Sonntag: Gestern mittag griffen die Bulgaren die französische Stellung auf dem linken Czerna-Wer, westlich Kuwaba, an. Abends empfing General Sarrail den Bericht, daß die Schlacht fortduere und daß die Franzosen die Stellungen behauptet hätten. Nähere Einzelheiten trafen nicht ein. Die Bulgaren wenden alles auf, um sich den Weg nach Monastir zu bahnen.

Die Serben und Ententetruppen von den Bulgaren hart bedrängt.

Genf, 16. Nov. (Zens. Bln.) Telegramme aus Saloniki vom 14. Nov. stellen nach vorhergegangenen Optimismus eine wesentliche Verschlechterung der Lage der Serben und der Entente fest. Die Bulgaren nahmen Tetovo wieder und rücken gegen Gostivar und Kitchewo vor. Der Hauptkampf tobt um das Babunadefile zwischen Belas und Prilep, das die Serben zwei Wochen lang mit schwachen Kräften erfolgreich gehalten haben. Sie wandten dadurch den Fall Monastir ab. Die Bulgaren haben nunmehr Verstärkungen aus Piro und Nisch herangezogen und beherrschen mit starker Artillerie die Straße Krivolac-Prilep, die das serbische Heer von den Engländern und Franzosen trennt. Die Bulgaren eröffneten am 13. Nov. 1 Uhr nachmittags, ihr Geschützfeuer auf die französischen Stellungen am linken Ufer des Znaflusses und stürmten dann. Abends 8 Uhr mochte nach der Kampf. Seitdem sind in Saloniki keine Nachrichten mehr eingelaufen. Nehmen die Bulgaren die Babunadefile, dann beherrschen sie Prilep und Monastir. Der Korrespondent des „Corriere“ stellt fest, daß die serbische Stellung an der Babunadefile gefährdet ist, da die Serben mit ihren schwachen erschöpften Kräften den Bulgaren, die beständig Verstärkungen erhalten, nicht mehr lange widerstehen können. Auch die Schlacht von Katschanka verläuft für die Serben ungünstig. Die Bulgaren haben bereits drei Viertel der Schlucht genommen. Nur der Schluchtausgang wird noch von der Armee Botowich gehalten.

Tetovo von den Bulgaren besetzt!

Die verhängnisvolle Lage der serbischen Südarmerie.

Br. Lugano, 16. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Saloniki: Tetovo wurde von den Bulgaren besetzt. Letztere erhalten fortgesetzt große Verstärkungen, namentlich von Artillerie von Piro und Nisch. Die Lage der serbischen Südarmerie hat sich in den letzten 48 Stunden sehr verschlechtert. Sie ist aufs schwerste bedrängt, in den Schluchten bei Babuna, die sie seit drei Wochen mit schwachen Kräften verzweifelt verteidigt haben und hofft auf die Hilfe der Verbündeten. In den letzten Tagen haben aber die Bulgaren ihren Keil zwischen Serben und Franzosen verstärkt, so daß die Serben damit rechnen, die Babuna-Gänge aufgeben zu müssen. Wie Magrini dem „Secolo“ berichtet, beabsichtigt der serbische Kommandant, einen letzten verzweifelten Widerstand vor Monastir zu leisten. Die Franzosen wurden durch das furchtbare Artilleriefeuer der Bulgaren abgedrängt. Ein wüster Kampf wogt in den Schluchten von Katschani.

Vor einem russischen Angriff auf die bulgarische Küste.

Berlin, 16. Nov. (Zens. Bln.) Nach der „Voss. Ztg.“ sollen 15 Einheiten der russischen Schwarzmeerflotte seit zwei Tagen in der Nähe der bulgarischen Küste kreuzen, so läßt sich „Universal“ aus Tultscha melden.

Errichtung einer niederländischen Gesandtschaft in Sofia.

W. T.-B. Haag, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Konföderat Melville van Garndee, jetzt niederländischer Gesandtschaftsrat in Paris, wird binnen kurzem mit dem Titel Ministerresident den Posten eines zeitweiligen Geschäftsträgers in Sofia übernehmen.

Italiens Vorgehen gegen Bulgarien.

Ein Kreuzer beschließt Militärzüge.

Genf, 16. Nov. (Zens. Bln.) Der italienische Kreuzer „Piemont“ beschloß zwei Militärzüge bei Dedegati und flüchtete dann bei Sichtung feindlicher Unterseeboote nach Saloniki.

Der bulgarische Ministerpräsident über die wichtigsten Balkanfragen.

Die Bahnlinie Belgrad-Sofia vor der Fertigstellung.

Br. Budapest, 16. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Ministerpräsident Radoslawow äußerte sich u. a. einem Vertreter des „Magyar“: An der Bahnlinie Belgrad-Nisch-Piro-Sofia wird fleißig gearbeitet und sie wird in kurzer Zeit wiederhergestellt sein. Bulgarien und Ungarn haben derzeit eine gemeinsame Grenze. Laut unserem Vertrag wird es auch so bleiben, was auf das wirtschaftliche Leben einen großen Einfluß haben wird. Was mit Serbien geschehen wird, kann ich nicht bestimmt sagen. Die Donau- und die Belgradfrage müssen geregelt werden. Serbien verdient seitens Bulgariens eine strenge Behandlung, weil die Serben in Mazedonien mit den Mazedo-Bulgaren barbarisch umgingen.

Weitere feindliche Truppentransporte nach Saloniki?

Kitchener Mission in Griechenland.

Br. Budapest, 16. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Nach einer Depesche aus Saloniki wird in den Kreisen des Generalstabs der Entente die Nachricht verbreitet, daß weitere große französisch-englische Truppentransporte nach Saloniki unterwegs seien. Über ihre Verwendung werde Lord Kitchener verfügen. Von dem Ergebnis der Verhandlungen Kitcheners in Griechenland hänge nicht nur die Frage der Verwendung dieser Truppen ab, sondern vor allem die Frage, ob die Balkanaktion überhaupt fortgesetzt wird. Wenn es Kitchener nicht gelingen sollte, Griechenland für die Entente zu gewinnen, so würden die Ententetruppen wahrscheinlich die Offensive gegen Bulgarien einstellen und ihre Kräfte in Ägypten zu einer Offensive gegen die kleinasiatische Türkei konzentrieren. Kitchener vertritt den Standpunkt, Griechenland und Rumänien müßten unbedingt schon jetzt Stellung nehmen, weil sie im Laufe eines Jahres gezwungen sein würden, sich ohne jede Entschädigung der Entente anzuschließen.

Die griechische Wahlsituation.

W. T.-B. Paris, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Echo de Paris“ meldet, erliefen venezianische Deputierte, welche unter 40 Jahre alt, der Militärpflicht unterworfen sind, den Kriegsminister um einen einmonatigen Urlaub für die Wahlperiode. Der Kriegsminister lehnte das Ansuchen ab.

Venizelos und der Wahlkampf in Griechenland.

W. T.-B. Athen, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Industrielle und Kaufleute aus Athen und dem Piräus haben Venizelos ersucht, sich der Teilnahme am Wahlkampf nicht zu enthalten. Venizelos erklärte, daß es den Liberalen, selbst wenn sie mit einer Mehrheit in die Kammer zurückkehrten, unmöglich sein werde, ihr Programm durchzuführen. Die liberale Partei werde erst in einigen Tagen einen Beschluß fassen.

Russisch-rumänische Verhandlungen.

Stockholm, 16. Nov. (Zens. Bln.) Wie der „Djen“ mitteilt, erzählt man sich in diplomatischen Kreisen Rußlands, daß die Verhandlungen mit Rumänien in der letzten Zeit einen besonders lebhaften Charakter angenommen hätten, und daß die russische Regierung diesen mit ganz besonderer Sorgfalt folge.

Russisch-rumänische Verstimmung?

Br. Bukarest, 16. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) L.-L. Aus guter Quelle verlautet, daß der Notenwechsel zwischen Bulgarien und Petersburg sowohl in der Angelegenheit der von der rumänischen Regierung beschlagnahmten russischen Dampfer wie in der Frage der in Rumänien befindlichen Vorräte russischer Munition an Serbien mit einem Mißling geendet hat. Die rumänische Regierung hat sich in beiden Fragen geweigert, ihren bekannten Standpunkt zu ändern.

Kitchener als Verteidiger Ägyptens.

Berlin, 16. Nov. (Zens. Bln.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Saloniki befindet sich seit einigen Tagen Kitchener mit dem Generalkommissar von Ägypten auf der Insel Lemnos in Rudros.

Der englische Dampfer „Macalister“ versenkt.

W. T.-B. Lyon, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die hiesigen Blätter melden aus Kandia, daß am 12. Nov. der Dampfer „Macalister“ mit 22 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Macalister“, welcher von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, in Kandia eingetroffen ist. Von dem übrigen Teil der Besatzung, welche 76 Mann betrug, fehlt jede Nachricht. Die Geretteten erzählten, daß dasselbe Unterseeboot an demselben Tage zwei weitere Dampfer versenkt hat.

Der englische Dampfer „Mortian“ von einem deutschen U-Boot beschossen.

W. T.-B. Lyon, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Lyon Republicain“ aus Lyon meldet, ist der englische Dampfer „Mortian“ dort eingetroffen, der auf hoher See von einem deutschen Unterseeboot beschossen worden ist. Die „Mortian“ benachrichtigte zwei andere englische Schiffe, welche einige Meilen hinter ihr fuhren. Die „Mortian“ wurde unter-

dessen von dem Unterseeboot heftig beschossen, versuchte verschiedene Male das Unterseeboot zu rammen, so daß die beiden anderen englischen Schiffe fliehen konnten. Erst nachdem die „Mortian“ das Unterseeboot nach Osten davonfahren gesehen hatte, fuhr sie nach Oran und landete dort 24 Tote, etwa 70 Verwundete, darunter 30 Schwerverwundete.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront fand der zeitweise aussehende gewöhnliche Artillerie- und Bombenkampf statt.

Auf der Front des Kaukasus überraschte eine unserer Patrouillen in der Gegend von Nislo eine feindliche Abteilung von 100 Mann, die zur Flucht gezwungen wurde und ungefähr 50 Mann an Toten und Verwundeten verlor.

Das gescheiterte Dardanellenunternehmen. Der Vierverband und Griechenland.

Br. Berlin, 16. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Aus den verschiedensten Meldungen aus London wie aus Paris und Rom geht deutlich hervor, daß man in Ententekreisen das Gallipoli-Unternehmen als endgültig gescheitert ansieht. Den Ausblick scheint die Freimachung des Donauweges gegeben zu haben, der es ermöglicht, der Türkei jede Unterstützung zukommen zu lassen. Auch über das Schicksal Serbiens scheint man sich keinen Illusionen mehr hinzugeben. Daraus erklären sich die Verhandlungen der Entente mit Griechenland, um dem schlagenen Serbenheer den verhinderten Übertritt auf griechisches Gebiet zu ermöglichen. Um den rückwärtigen Verbindungen des Expeditionskorps und dem geschlagenen Serbenheer ein Asyl zu sichern, beginnt die bekannte Einschüchterungspolitik der Ententemächte. So meldet der „A. A.“ aus Wien: In den Verträgen von Malta solle, italienischen Mächtern zufolge, eine englisch-französische Flotte bereit liegen, die Griechenland einem etwaigen Verrat zum Schaden der Entente teuer bezahlen lassen würde. Das „A. Z.“ berichtet aus London, der „Daily Telegraph“ aus Paris: Die Lage in Saloniki nimmt die Aufmerksamkeit der englischen und französischen Regierung in Anspruch. Wichtige Beschlüsse stehen bevor, wie die französische Regierung bereits beschlossen hat, das Zögern des Königs von Griechenland nicht länger zu dulden. Ich bin in der Lage, sagt der Vizepräsident, mitzuteilen, daß die geringste nicht neutrale Handlungsweise seitens der griechischen Regierung in Saloniki unmittelbar mit den ernstesten Maßnahmen beantwortet werden würde. Andererseits weiß man in Athen offenbar ganz genau, was man diesmal in der Hand hat. So wird der „Post“ aus Athen gemeldet: Welche Bedeutung die Vierverbandsfreunde der Stellungnahme Griechenlands beimessen, geht aus einem Artikel des militärischen Mitarbeiters des venezianischen Blattes „Rea Sella“ hervor, in welchem deutlich gesagt wird, daß der Vierverband das ganze Expeditionskorps einfach verloren geben könne, falls das Korps nicht seine rückwärtigen Verbindungen sichern könne.

Deutsche Geschütze für die Dardanellen.

Lugano, 15. Nov. (Fig. Stg.) Nach dem „Secolo“, durchziehen riesigen Mengen deutscher Munition, auch Geschütze, Bulgarien in der Richtung nach der Türkei. Die ersten deutschen schweren Geschütze für die Dardanellen sind bereits in Konstantinopel eingetroffen. Drei deutsche Landboote und drei türkische Regimenter liegen in Warna.

Die Präsidentenwahl in der türkischen Kammer.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Hadschi Adil-Bei ist zum Kammerpräsidenten wiedergewählt worden. Zu Vizepräsidenten wurden Enis Ali-Pascha und Hussein Schahab-Bei gewählt.

Der stolze und zuversichtliche Ton in der Thronrede des Sultans.

Berlin, 16. Nov. (Zens. Bln.) Aus den Worten der türkischen Thronrede läßt sich die „Germania“ eine frohe und stolze Zuversicht heraus. Was über die große Bedeutung der schweren Kriegszeit nicht nur für das Türkenreich selbst, sondern rückwirkend auch für uns und unsere Schicksale gesagt wurde, finde in Deutschland überall volle Anerkennung und gerechte Bewunderung. Die Glieder des neuen Vierbundes vom Rhein bis zum Euphrat wählten, was sie aneinander haben, darum habe der Sultan in einem so feierlichen Augenblick das hohe gegenseitige Vertrauen und die große gegenseitige Aufrichtigkeit in den Lagern der Verbündeten hervorzuheben, denn diese Gefinnungen würden in der Tat in Berlin und Wien voll und ganz erwidert.

Graf Wolff-Metternich in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Der Vizepräsident Graf Wolff-Metternich ist gestern abend hier eingetroffen. Er brachte die Nacht im Salonwagen zu. Vormittags war großer Empfang. Der Bahnhof war mit

türkischen und deutschen Flaggen geschmückt. Erschienen waren der deutsche Geschäftsträger, Herr v. Neurath, das gesamte Personal der Botschaft und des Generalkonsulats, die Spitzen der deutschen Kolonie und zahlreiche hohe Militärs. Von türkischer Seite wurde der Botschafter durch einen Vertreter des Großwesirs, des Kriegsministers, des Ministers des Äußeren und des Ministers des Innern begrüßt. Die Begrüßung war sehr herzlich. Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof erwies eine Ehrenkompanie die Ehrenbezeugungen.

Befreite Gefangene.

○ Berlin, 14. November.

In der Nacht vom 15. bis 16. September 1914 verhafteten die in Tschernowiz eingedrungenen Russen fünf Notabeln der Stadt, und jetzt, nach vollen vierzehn Monaten unfähiger Veriden, haben sie deutschen Boden betreten. Wie es diesen fünf Männern erging, so wird es unzähligen guten Deutschen, Österreichern und Ungarn ergangen sein, die entweder in Rußland selbst vom Kriege überfallen worden waren oder von den Feinden nach deren Einbruch in unsere Grenzgebiete verschleppt worden sind. Was die geretteten, nunmehr der Freiheit zurückgegebenen Herren aus Tschernowiz zu erzählen haben, daß ist in all der Schlichtheit und Eindringlichkeit, mit der sie es uns erzählt haben, so erschütternd, daß es schwer hält, dabei den Gleichmut der Seele zu bewahren. Es ist aber, über das Menschliche hinaus, von größtem Interesse darum, weil wir so, und zwar eigentlich zum ersten Male, Einblick gewinnen in die furchterliche Maschinerie der russischen Wirtschaft, in dies entgegliche Durcheinander von Willkür und Brutalität, in diesen Abgrund von Rechtslosigkeit und Niedertracht. Die fünf als Geiseln weggeführten Tschernowitzer waren der Bürgermeister der Stadt Dr. Weissberger, der Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Spemul, der Staatsanwalt Dr. Lazarus, der Hofrat der Bukowinaer Landesregierung Ritter von Dunikowicz und der Chefredakteur der Tschernowitzer „Allgemeinen Zeitung“ Dr. Menezel. Für jetzt sind sie mit ihrer Gesundheit nicht unzufrieden; sie können freilich nicht wissen, ob ihr verhältnismäßig befriedigender Zustand andauern wird, aber die Freude, wieder in der gestifteten Welt zu sein, wirkt als Seilschneider von Wert. Die Herren erzählen, einer gibt dem anderen das Wort, und so entsteht ein Bild voller Einzelzüge. In den letzten Tagen des August trat nach dem Abzug der österreichisch-ungarischen Truppen und vor dem Einzug der Russen ein dreitägiges Vakuum ein. Der Bürgermeister Dr. Weissberger konnte noch, so erzählt er, telefonisch wichtige Vereinbarungen mit dem Grafen von Meran treffen. Am 2. September erhielt er die schriftliche Anfrage durch einen russischen Offizier, ob er die Stadt kampflos übergeben möchte. Der Bürgermeister begab sich hierauf in das russische Lager zu Nideguzza, wo die Bedingungen der Übergabe vereinbart wurden. Etwa zwei Stunden später erfolgte der Einzug der russischen Hauptmacht unter dem Kommando eines Kosakenregiments. Der Bürgermeister hielt sich zu dieser Zeit im Rathaus auf, wo auch der Erzbischof, der Gerichtspräsident, Prälaten und andere weltliche und geistliche Würdenträger versammelt waren. Es fand kein Empfang statt. Ich ging, so fuhr der Bürgermeister in seiner Erzählung fort, allein dem Kommandanten entgegen. Als ich zu ihm trat, rief er mir in barockem Tone zu, ich sollte Russisch sprechen. Dies lehnte ich ab mit der Bemerkung, ich werde Deutsch sprechen, und der anwesende Dolmetscher werde meine Worte überlegen. Meine Ansprache war nur kurz, ich beschränkte mich auf die Bitte, die Zivilbevölkerung schonend behandeln zu wollen. Darauf antwortete der General mit lauter Stimme, es solle sofort die russische Fahne auf dem Rathaus aufgezogen werden (die Fahne war zu diesem Zwecke mitgebracht worden); der österreichisch-ungarische Oberstleutnant Baumann habe in Kamiensk-Bodol die Zivilbevölkerung eine Kontribution von 200 000 Rubeln auferlegt, die Russen seien ritterlich, aber dieser Vorgang zwinge zu Vergeltungsmassregeln, und deshalb müsse binnen 24 Stunden eine Kontribution von 600 000 Kronen in Gold erlegt werden. Auf den Einwand, daß soviel Geld nicht da sei, weil viele Einwohner die Stadt verlassen hätten, kam die Antwort, die Summe könne auch in Form von Gold- und Silberwerkstücken bezahlt werden. Der Kosakengeneral brachte ein Hoch auf den

Jaren aus, der Bürgermeister und seine Begleiter verhielten sich dabei stumm, was ihnen strafende Blicke der russischen Offiziere zuzog. Der Erzbischof war auf dringenden Wunsch des Stadtoberhauptes im Rathaus geblieben, welches der Kosakengeneral nunmehr mit seinem Stabe betrat. Im Zimmer des Bürgermeisters traf er den Erzbischof und die anderen Herren an; hier gelang es den Vorstellungen des Erzbischofs, die Kontribution auf 300 000 Kronen zu ermäßigen. Die erste Anzahlung gewissermaßen bestand darin, daß der General das Bildnis des Kaisers Franz Joseph, das über dem Schreibtisch des Bürgermeisters hing, ferner eine Kaiserbüste und alles, was nur irgend einen Wert darstellte, wegnahm und von Kosaken mit aufgeschlagnem Bajonett bewachen ließ. Beispielloos war der Opfermut der Bevölkerung, die alles nur irgend Wertvolle herbeischleppte; reich und arm beteiligten sich gleicherweise. Bis Mitte September waren die Verhältnisse noch erträglich, dann aber übernahm ein russischer Zivilgouverneur die Verwaltung, und das brachte den Umwälzung. In der Nacht zum 16. September wurde der Bürgermeister verhaftet, er traf dann auf dem Bahnhof die vorhin genannten anderen Herren als Mitverhaftete an. Keinem von ihnen war gestattet worden, sich mit irgendwelchen Sachen zu versehen, und so trafen sie die Reise ins Ungewisse an, in einen Militärzug eingepreßt, tagelang ging die Fahrt, ohne daß sie mehr als das noldürftigste Essen erhielten, von Gefängnis zu Gefängnis, wo sie mit Gefindel der schlimmsten Art zusammengepfercht wurden, bis sie bei einer Kälte von 25 Grad Reaumur in Tschellabinsk in Sibirien anlangten. Von da ging es nach Tomsk. Im Laufe der Reise fiel die Temperatur auf 47 Grad Reaumur. Hätten wir, so erzählen die Herren, nicht 300 Rubel in Strümpfen versteckt, so wären wir sicher den Gefrierstod gestorben. So aber konnten wir uns Renntier- und Schafpelze anschaffen. Von Tomsk ging es weiter nach Kossakow, mehrere hundert Werst nördlich gelegen. Hier blieben die Gefangenen monatelang. Dr. Menezel wurde noch weiter weggeschafft nach Watobel, einem Nebenfluß des Ob. Nach langen Monaten kam dann der Befehl, die Gefangenen nach Kiew zu bringen; von Kiew wurden sie wieder etappenweise nach Sibirien übergeführt, und erst Ende September gelang es in unermüdlich geführten Austauschverhandlungen, die Duldung nach Petersburg zu schaffen, wo sie nun abemals einen Monat (Dr. Menezel sogar 2 Monate) im Zuchthaus, zusammen mit dem Auswurf russischer Menschheit, ausbarren mußten. Es ist gütig, was diesen Männern angetan worden ist, aber, und darauf kommen wir zurück, es ist zweifellos nur gerade das, was mit ihnen Tausende unserer Volksgenossen bisher haben erleiden müssen und noch zu erleiden haben. Wie wir uns für solche Schmach und Niedertrachtigkeit niemals sollen Sühne verschaffen können, das ist eine der schwersten Fragen, die der Krieg an uns stellt. Es scheint beinahe, als ob es für ein solches Übermaß von Gemeinheit und Schlechtigkeit überhaupt keine Sühne geben kann.

Wien, 15. Nov. (Zens. Bl.) Die von den Russen verschleppten Tschernowitzer Geiseln sind hier eingetroffen und wurden von hier weilenden Bukowinern, sowie zahlreichem Publikum auf dem Bahnhof begrüßt.

Der Kaiser bei den Truppen in den Privatstümpfen.

Berlin, 15. Nov. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der Kaiser weilte am Anfang der letzten Woche bei unseren Truppen in den Privatstümpfen. Nachmittags fuhr er im Bahnhof West-Litowol ein. Der Bahnhof selbst ist eine Ruine, auf dem die deutsche Kriegsflagge weht. Vor den ausgedehnten Trümmern stand die Ehrenkompanie, gestellt von einem bei West-Litowol liegenden Landsturmabteilung. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Kaiser nach Begrüßung der unmittelbaren Vorgesetzten die Front der ergrauten Soldaten ab und ließ die Kompanie im Paradezug vorbeimarschieren. Galtung und Aussehen der Leute waren vorzüglich, stamm aufgerichtet, blickten sie ihrem obersten Kriegsherrn ins Auge.

Vom Bahnhof begab sich der Kaiser im Kraftwagen zur Zitabelle. Hier hatte er beim Manöver im Jahre 1886 als Gast des Jaren gewohnt. Was die Russen bei der Schnelligkeit der Räumung der Festung gerufen konnten,

haben sie zerstört. Die ausgedehnten Kasernen der Zitabelle liegen in Trümmern. Auch bei dem Fort Kowalskaja, wohin die Fahrt weiter ging, sind die Betonbauten zum Teil gesprengt, zum Teil aber ebenso wie die Hindernisse noch voll erhalten. Dann ging die Fahrt am Übungslager Pugatschew vorbei zur Stadt. West-Litowol, noch vor wenigen Wochen eine von 60 000 Einwohnern bevölkerte Stadt, ist zu vier Fünfteln verbrannt. Die Russen haben Hab und Gut der Bewohner planmäßig vernichtet und die Bevölkerung mit sich ins Elend weggeschleppt. Im Bereich der Festung gibt es keinen einzigen Landesbewohner mehr, nur Truppen aller Gattungen bildeten in den Ruinenstrahlen Spalier.

Am nächsten Morgen traf der Kaiser vorn in der Front in Pinski ein. In der von den Russen für ihren Rückzug neuangelegten Haltestelle Pinski-Wald verließ er den Zug. Die trübe Novemberstimmung des Vortags hatte strahlendem Hohenollernwetter Platz gemacht. Auf dem Bahnhof stand die Ehrenkompanie, diesmal gestellt von jungen Soldaten. Hinter dem Bahnhof reichten sich in Parade mehrere Brigaden der Bugarmee. Vom brausenden Hurra vieler tausend junger Soldatenknechte begrüßt, schritt der Kaiser die Front der Truppen ab, deren Haltung und Aussehen dem obersten Kriegsherrn die unerschütterte Kraft und den unverminbten Siegeswillen seiner Truppen zeigte, trotz der gewaltigen Leistungen der Verfolgung und des jetzt stattfindenden Stellungskampfes in unwirtlichster Gegend.

Von hier begab sich der Kaiser zu einem kurzen Besuch der Kathedrale nach Pinski. Auf den Straßen drängte sich, anders als in West-Litowol, das Volk der 40. bis 50 000 Einwohner zählenden Stadt. Die Weiterfahrt führte den Kaiser bis in die Stellungen der Truppen südlich Pinski, am Schilfmeer der Pripietümpfe. Auf den Südbänken am Ostufer des Strumen und der Jasiolda waren die russischen Stellungen und Hindernisse sichtbar.

Am Abend des Tages fuhr der Kaiser, der den Truppen seine Freude über ihre vorzügliche Verfassung und seinen Dank für ihre Leistungen hatte übermitteln lassen, über West-Litowol zu einer anderen Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Die Zurückwerfung der Russen über den Styr

Berlin, 16. Nov. (Zens. Bl.) In einem Bericht des „Berl. Tagebl.“ heißt es u. a.: In Ausnutzung ihres Erfolgs am Styr-Brückenkopf hat Linsingens Nordarmee die Russen nunmehr über den Fluß selbst zurückgeworfen und damit auch diesen einen vollen Monat hindurch immer wieder erneuerten Durchbruchversuchen der Russen ein Ende gemacht. Nach manchen Wechseln gelang es der durch ostpreussische und kurlandische Regimenter verstärkten kaiserlichen und königlichen Armee den Feind am Südfuß bei Kalobia und am Südfuß bei Komarow an den sumpfigen Styr zurückzudrängen. Die Russen sahen sich dadurch am westlichen Styrufer in eine Stellung eingeeignet, die durch die Orte Raffalowa-Riedwiege und Gartochoz gefenestert wird. Um sich Luft zu machen, stießen sie bald im Nordabschnitt gegen Kostiuchnowa, bald im Südbereich gegen Rudia und Sudia vor. Verlorene Liebesmüh! Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen hielten nicht nur Stand, sondern arbeiteten sich systematisch in Staffeln und lokalen Überfällen vor, bis günstige Vorbedingungen auf den Generalsturm auf den Brückenkopf gegeben waren. Nördlich der Bahnlinie von Kowel war Artillerie bei Kostiuchnowa und bis an den Sumpf von Wolzel, südlich des Bahndammes hinter den Wägen Oksa und Czerniwa zusammengezogen, die ebenso wie der ohnedies sumpfige Styr durch wochenlangen Regen über die Ufer getreten sind. Ein kurzes, aber sehr eindrucksvolles Bombardement unserer Batterien deckte die russischen Schützengraben zwischen Raffalowa, Riedwiege, Bogacie und Kowo-Sielki zu und schlug breite Breschen in die Hindernisse, die infolge des ständigen Hin und Hers der Artilleriefeuers ohnedies nur recht unvollkommen ausgebaut war. Sobald das Artilleriefeuer verstummte, stießen unsere Sturmkompanien aus den feuchten Gräben vor in das morastige Zwischengebiet und drangen mit gefülltem Bajonett in die feindlichen Redungen, fingen die Russen zu Hunderten und Überhunderten ab und jagten den Rest auf die eigentlichen Flußübergänge zurück. Dies fand im Nordabschnitt Raffalowa, an der Bahnüberführung Zminy und im Südbereich die größte Ortschaft Gartochoz. Während Maschinengewehre und Feldgeschütze den Rückzug der Russen auf dem linken Styrufer zu decken suchten, feuerten andere feindliche Batterien von der rechten Flußseite ziellos und planlos über den Fluß. Unbehört verfolgten die Verbündeten den geschlagenen Gegner bis an den Styrbogen, wo sie reiche Beute machten.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, 14. November.

Scharfe Theaterkonkurrenz in der harten Kriegszeit wäre vielleicht entbehrlich, unratam vor allem, wenn sie nur nach dem Brot ginge. Aber der Wettbewerb, den die Direktoren Reinhardt und Bernauer gegen Reinhardt und Holländer eröffnen haben, zielt höher hinauf. Das „Theater in der Königsgräberstraße“ möchte die Bühnen in der Schumannstraße, Deutsches Theater und Kammertheater, künstlerisch schlagen, sowohl in der Güte der Darstellung wie in Einfällen der Regie und Aufmachung. Damit der Vergleich ganz deutlich werde, spielen beide Kunstfirmen dasselbe. Nam die Königsgräberstraße der Schumannstraße mit Strindbergs „Water“ um acht Tage zuvor, übernahm Reinhardt den Reinhardt mit der neuverarbeiteten „Maria Stuart“ und hatte obendrein die Sensation des Kontraktbruchs der Frau Hermine Körner. Die „Maria Stuart“ unter Bernauers Spielleitung wird man sich ansehen wegen der Irene Zriesch, gerade wie man sich Schillers Schloßprezade unter Reinhardt ansieht wegen der Elisabeth der Hermine Körner. Frau Zriesch „durchgegeistigt“ (um das übliche hier anzuwenden) die meist so menschlich, allzu menschlich, frauenhaft-weinselig dargestellte Königin, deren geschichtliche Missetaten der Dichter überwinden, nicht verlöschen möchte. Sonst läßt sich nicht viel Besonderliches vom Abend sagen. Da Bernauer dem Ingoischen auf schwedischem Boden manövrierenden Reinhardt nicht gleichkommt, dort, wo er den Reinholdern das Gute abgequod hat. Die Bühnenbilder waren auffälliger, weil Abend Gade mitunter den russischen Deko-

rationskünstler Vast nicht vergessen kann. Und das Russische mutet uns jetzt nicht immer als durchaus geschmackvoll an.

Der zeitgenössische Verfasser scheint sehr viele im Felde zu stehen. Anders läßt es sich nicht erklären, daß sie gegenwärtig ihren heimatischen Nährboden so selbstlos den Klassikern überlassen. Das kleine Theater hat zurückgegriffen bis auf Plautus, den vorchristlichen Schwanenkauter Umbriens, von dem die heutigen Scribes oder Schöndal und Adelsburgs, bemüht oder unbewußt, ebenso ungeniert ihre Scherze entlehnen, wie er selbst von den griechischen Kollegen. Ein jedes Literaturbuch widmet diesem Marcus Accius Plautus ein paar halb bewundernde, halb gestrenge Seiten, bewundernde, weil er, wie eine Henne das tägliche Ei, rund einhundertdreißig Komödien „legte“ — bis dato nur von Scribe übertrifft. Doch uns kaum mehr als zwei Dutzend seiner Stücke erhalten blieben, schadet weiter nichts; wir glauben doch seine gesamte Produktion zu kennen. Diesmal hat ihm ein Lateiner, der auch Antikel und Schüttelreim schreiben kann, dogierend dabei, wie es sein Verus will, Karl Vardt, mit Verjüngungswünschen unter die Arme gegriffen. Aus dem „Miles gloriosus“ wurde „Der Prahlhans“, aus fünf wurden zwei Akte. Den Kriegshauptmann Vergopolinikos kennen wir als Dramarbas aus ungezählten anderen Komödien, selbst chinesischen. Vardt hat mehr humanistische als humoristische Bearbeitungskünste getrieben, zu oft furchtbar unseren Ohren derbe Worte ersparen wollen, die dem echten Plautus fast die einzige Würze geben. Reizig, Beckmann, Genau und Vodegg, die Fräulein Straub, Törning, Benalib und Gruber ernteten mehr Beifall, als wir für Vardt-Plautus übrig lassen können.

Und warum sollte man nach solch klassischem Schwanz nicht den von Oskowski und Arnold im Theater

des Westens, „Das Fräulein vom Amt“, sehen und hören können, ist er vielleicht doch nur einer der hundertundsechzig verschundenen des alten Plautus, und wiedergefunden, ohne humanistische Umarbeitung? Zumal Gilbert die Lust dazu geliefert hat, ebenfalls aus erprobten Beständen (den eigenen, wie ein drohender Prozeß vom Metropol beweisen soll). „Das Fräulein vom Amt“ wird gerade gebeitet, als der Onkel des Bräutigams von seinen afrikanischen Kakaopflanzungen zurückkehrt. Da der Erbknecht durchaus den Reffen mit einer Tochter seines reichen Sozias verheiraten wollte, um der Firma einen noch erweiterten Zusammenhalt zu geben, muß das Amtsfraulein zum ersten Anlauf mit einem anderen auf die Hochzeitsreise gehen. Glücklicherweise verliert sich der alte Schwereidner dann selbst in die schmachtende Verfasserin eines Romans, den er verschlungen, in Agathe Blütenhain, und so darf denn auch die Jugend nach Herzen liden. Neu, nicht wahr? Thielacher jedenfalls erschien neu, obgleich auch er nur seine gewohnten runden Späße zum Vorschein gab. Als er Gilbert sang und tanzte, gab es Ovationen.

Karl Lohm.

Konzert im Verein der Künstler und Kunstfreunde

Das dritte Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde am gestrigen Montag wurde von dem Gewandhaus-Quartett aus Leipzig, bestehend aus den Herren Edgar Wolfgang, Karl Wolsche, Karl Herrmann und Professor Julius Kengel, unter teilweiser Assistenz von Herrn Generalmusikdirektor Dr. Max Reger (Jena) bestritten. Zwei Werke dieses außerordentlich fruchtbaren Komponisten kamen hier

Die Eröffnung der Warschauer Hochschule.

W. T.-B. Warschau, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Bei herrlichem Sonnenwetter fand gestern die Eröffnung der polnischen Universität und der Technischen Hochschule statt. Die Universität tritt an die Stelle der russifizierten Hochschule, die vor der Russifizierung die Pflanzstätte geistigen Lebens gewesen war. Der feierliche Gottesdienst zu Beginn des Festes wurde von einer schwungvollen, die Zuhörer sichtlich ergreifenden Predigt des Domherrn Słapowski über die moralische und wissenschaftliche Bedeutung des Tages, insbesondere auch für das theologische Studium, abgeschlossen. Mittags fand in der Aula der Universität ein Festakt zur Eröffnung dieser Hochschule statt. Ein dichtgedrängtes Auditorium erwartete die Ehrengäste, die von dem Rektor Dr. v. Brudziński empfangen wurden. Nachdem der Generalgouverneur v. Weseler mit dem militärischen Gefolge die Plätze eingenommen hatte, hielt Rektor Dr. v. Brudziński eine von wiederholtem Beifall unterbrochene, die Bedeutung des Tages würdige Rede. Als der Rektor in deutscher Sprache dem Generalgouverneur den Dank der Universität ausdrückte, erfolgte wiederum anhaltend freudiger Beifall. Erzengel v. Weseler dankte hierauf, wiederum rauschend begrüßt. Sodann begab sich der Generalgouverneur mit den anderen Festgästen zur Technischen Hochschule, wo er von dem Rektor Dr. Straszewicz empfangen wurde. Der Rektor eröffnete die Feier mit einer gehaltvollen Rede, deren Ausführungen in einem gefühlvollen Dank an den Generalgouverneur gipfelten. General v. Weseler sprach ausdrücklich seine Zustimmung zu den Darlegungen des Rektors aus und brückte der wiedereröffneten Hochschule zu ihren Arbeiten die herzlichsten Glückwünsche unter dem lebhaften Beifall der dichtgedrängten Studentenschaft aus.

Große Befriedigung des Freiherrn v. Burian über seinen Aufenthalt in Berlin.

W. T.-B. Wien, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Der jüngste Aufenthalt des Ministers des Äußern Baron Burian hat ihm und dem deutschen Reichskanzler Gelegenheit zu längeren Unterredungen geboten. Solche Zusammenkünfte haben, wie bekannt, zwischen den beiden Staatsmännern schon wiederholt stattgefunden, und jedesmal erfreulicherweise die zwischen den Verbündeten herrschende Übereinstimmung der Auffassung festzustellen gestattet. Man darf annehmen, daß auch diesmal die durch den Krieg aufgeworfenen allgemeinen Fragen und Probleme besprochen und die Lösung, die sie erscheinen können, in Erwägung gezogen wurden. Eine besondere Angelegenheit oder bestimmte Abmachungen als Grund der Berliner Reise des I. und II. Ministers des Äußern als Grund der Berliner Reise anzunehmen, liegt kein Anlaß vor. Baron Burian ist, wie verlautet, von den Eindrücken seines Berliner Aufenthalts sehr befriedigt zurückgekehrt.

Die Lage im Westen.

Der König von Sachsen an der Westfront.

W. T.-B. Dresden, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Der König von Sachsen suchte am 13. November ungeachtet des strömenden Regens eine größere Anzahl von Truppenteilen des 19. Armeekorps, der 123. Infanterie-Division und der 53. Reserve-Division, sowie ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 105 auf, um ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen in den Kämpfen der letzten Monate auszusprechen. Der König verließ dem Obersten Billing das Kommandeurkreuz 2. Klasse, sowie einer großen Anzahl von Offizieren und Mannschaften Ritterkreuze und Medaillen des Militär-St. Heinrichs-Ordens. Gegen Abend begrüßte der Landesherzog Angehörige der Königlich Sächsischen Staatseisenbahn, die in der stattlichen Anzahl von etwa 30 Beamten und 60 Arbeitern auf dem Bahnhof Courtrai Aufstellung genommen hatten, wobei fast jeder einzelne in ein Gespräch gezogen wurde. Am 15. November besichtigte der König einzelne Truppenteile sowie ein Feldlazarett des 19. Armeekorps. Der Nachmittag war dem längeren Besuch eines Mannschafteigenen Heimes desselben Korps gewidmet.

Cambonsche Hirngespinnste.

W. T.-B. Köln, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Jules Cambon, der frühere Votschaster der französischen Republik in Berlin und jetzige Generalsekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, richtete einen Brief an einen hervorragenden Freund, und dieser hervorragende Freund, nämlich der frühere Berliner Vertreter des „Figaro“ und des „Echo de Paris“, hat sich be-

eit, die in diesem Briefe niedergelegten kostbaren Gedanken Cambons in dem soeben erschienenen Buche „Croyez à la France“ zu veröffentlichen. Cambon schreibt darin: „Zum Siege des Biederbandes habe ich unbegrenztes Vertrauen. Die unglaublichen Maßnahmen, die jetzt von der deutschen Regierung auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet getroffen werden, beweisen, daß drüben grauenvolle Verwirrung herrscht. Einen Rückschlag werden die

Churchills Rechtfertigung vor dem Unterhaus.

W. T.-B. London, 16. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Neuter“ meldet: Churchill hat im Unterhause eine eingehende Rechtfertigung seiner Arbeit als erster Lord der Admiralität abgegeben. Er erklärte, daß er keine Ursache habe, die Veröffentlichung von Tatsachen über die Seeschlacht bei Coronel, den Verlust von drei Schiffen in der Nordsee, die Expedition nach Antwerpen und die Flottenoperation an den Dar-



Deutschen gewiß nicht aushalten. Das zeigte sich 1806 und sogar 1870. Bei dem kleinsten Mißerfolg ihrer Truppen verlieren sie den Mut. Ich höre, daß sie jetzt von berittenen, mit Karabinern bewaffneten und kräftig in die Reihen hineingeworfenen Offizieren zum Angriff getrieben werden. Bei einem Sturm gleichen sie gestohlenen, gebohten Horden, die sich ängstlich zusammenpressen. Es liegt in der Natur der Dinge, daß eine derartige moralische Inspannung von kurzer Dauer sein muß. Wenn der Zusammenbruch beginnt, so wird er bald vollkommen sein. Die Kraft der Deutschen ist zwar groß, beschränkt sich aber bloß auf ihre Organisationsgabe, von Seelengröße keine Spur. Deshalb sind wir ihnen überlegen. Jeder unserer Soldaten will siegen, weil er in sich das Bewußtsein trägt, daß er die Gerechtigkeit verteidigt. — Die „Kölnische Zeitung“ fügte dem hinzu: Baron Greindl, der frühere belgische Gesandte in Berlin, ein feiner Menschenkenner und vielerfahrener Diplomat, hat in einem Bericht an seine Regierung vom Jahre 1908 von Cambon einmal gesagt: „Er ist schlecht unterrichtet, wie übrigens alle Diplomaten, die Spione benutzen.“

Der Krieg gegen England.

Die tapferen deutschen Flieger.

W. T.-B. London, 16. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ berichtet aus dem britischen Hauptquartier: Die Deutschen haben sich als sehr tapfere Flieger erwiesen und werden von unseren Leuten gerühmt. Die deutschen Flieger bewiesen nach allgemeinem Urteil unserer Offiziere Sportgeist. Unter den feindlichen Fliegertypen besteht ein ritterlicher Geist, der sonst leider durch das schlechte Verhalten anderer Waffengattungen der deutschen Armee ausgeglichen wurde. Wenn ein Flugzeug einer Armee niedergezwungen worden ist, so meldet der Gegner sofort, was aus den Insassen wurde.

Lord Fisher wieder erster Lord der englischen Admiralität?

Br. Haag, 16. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) „Daily News“ melden, daß in parlamentarischen Kreisen der Plan, Lord Fisher wieder zum ersten Lord der Admiralität zu ernennen, lebhaft besprochen werde.

danellen zu fürchten. Über den letzten Gegenstand enging er sich ausführlich. Er versuchte, darzulegen, daß der Plan sorgfältig erwogen und von den englischen und französischen Sachverständigen gebilligt und daß Admiral Fisher sich nicht dagegen ausgesprochen habe. Churchill, der vom Premierminister warm gelobt wurde, erklärte schließlich, daß er sich wieder der militärischen Laufbahn zuwenden werde.

Eine weitere Meldung besagt: Churchill schloß seine Rede mit einer Übersicht über den heutigen Stand des Krieges. Er sagte u. a.: Um den Krieg zu gewinnen, ist es für uns nicht nötig, die Deutschen über das ganze Gebiet, das sie besetzt haben, zurückzudrängen, noch ihre Front, solange sie sich noch weit außerhalb Deutschlands erstreckt, zu durchbrechen. Deutschland wird im zweiten oder dritten Kriegsjahre wahrscheinlich gründlicher besetzt werden können, als wenn die Truppen der Alliierten bereits im ersten Jahre in Berlin eingezogen wären.

Lord Derby Churchills Nachfolger im englischen Kabinett?

Br. Rotterdam, 16. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) „Daily Chronicle“ meldet, es sei möglich, daß Lord Derby, das Haupt der neuen Regierungslampagne, den durch Churchills Ausscheiden freigewordenen Sitz im Kabinett erhalten werde.

Die deutsche Einheitslichkeit. Ein Lob aus englischem Munde.

W. T.-B. London, 16. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) General Sir Francis Blyde sagte in einer Werbesammlung, er glaube nicht, daß die Deutschen am Ende ihrer Spannkraft seien. Sie hätten vielleicht etwas weniger Leute und Kriegsmaterial, seien aber noch eine starke Militärmacht. Ihre konzentrierte Einigkeit sei einem mächtigen, dem Meere aufliegenden Strome vergleichbar, während die Engländer wie vereinzelte Tropfen eines Sommerregens seien. Wir können und werden sie schlagen, schloß der Redner, wenn wir alle Hilfsquellen unseres Reiches ihnen entgegenstellen.

Der Krieg über See.

Die revolutionäre Bewegung in Indien.

Shanghai Sitz der Propaganda. Br. Kopenhagen, 16. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die Meldungen über eine Ausdehnung der revolutionären

zum erstenmal zu Gehör: Die Sonate in C-Moll Op. 139 für Violine und Klavier und das Klavierquartett Op. 138 in A-Moll. So schön die Violinsonate vom Komponisten und Herrn Wollgast gespielt wurde und so reizvolle Einzelheiten sie auch bringt, als Ganzes vermochte sie nicht zu erwärmen und zu fesseln. Am gelungensten erschien uns von den vier Sätzen das erste Allegro, das mit einem markigen, weitgeschwungenen Hauptthema anhebt und in einer ganz innigen Seitenpartie einen wirksamen Gegensatz aufweist. Auch der zweite Satz — ein Largo — beginnt mit einer Geigenkantilene recht verheißungsvoll, läßt aber im weiteren Verlauf die rechte Entwicklung vermissen und verliert durch harmonische Kniffeleien sehr an der nötigen Geschlossenheit. Allerdings Geister treiben in dem Nativitätswitz ihr Spiel. Der letzte Satz — ein Andantino con variazioni — erweckte bei den Hörern am wenigsten Freude. Hier läßt der Meister seinem immensen Kontrapunktischen Können zu sehr den Vorrang und bietet stellenweise nur Töne ohne Musik. — Doch über die Sonate ist das Klavierquartett einzuschätzen. Dieses gehört wohl zu den besten Arbeiten des Meisters und bezeugt dessen poetischen Verstand in rühmlichster und unwiderleglicher Weise. In dem ersten Allegro zeigt das thematische Material scharf umrissenes Gepräge, und die kunstvolle Verarbeitung desselben ist von durchsichtiger Klarheit, flüssiger Formgebung und für einen „Reger“ von leichter Eingänglichkeit. In dem leicht bewegten Vivace ist der langsame Mittelteil (mit der charakteristischen orgelpunktierten Quatschfigur) von ganz besonderer genialer Eingänglichkeit und sinnlichem Klangreiz. Appiger Wohlklang strömt auch aus dem Largo con gran espressione. Hier klingt namentlich das von den Streichern gebrachte Hauptthema so verklärt wie eine Musica sacra. Ein schwungvolles Allegro con spirito bringt

das Werk zum wirksamen Abschluß. Der Komponist meisterte auch hier den schwierigen Klavierpart mit unübertrefflicher Meisterkraft, und die Herren Wollgast, Herrmann und Aleng foligten seinen Intentionen mit begeisterter Hingabe. Und so war diesem Werk ein durchschlagender Erfolg beschieden, den Hörern aber, die zahlreich vorher den Saal verlassen hatten, ein seltener Genuß entgangen. — Die beiden Regerschen Werke umrahmten das sonnenhelle B. Dur-Quartett Op. 67 von Brahms, das in dieser Umgebung fast wie ein Mozart anmutete. Die Quartettvereinigung entfaltet hierin ihre ganze Spielfreudigkeit und Klangschönheit. Flott und mit sorglicher Verteilung von Licht und Schatten erklang der erste Satz, wie eine Offenbarung das wunderschöne, Schumannsche Geistes atmen. In dem Agitato Allegretto non troppo hatte die Deutsche Sonderwirkung von besonderer Eindringlichkeit, und in den Schlussvariationen über ein fröhlich-gemutetes Thema wurde die Zuhörerschaft, die allen Darbietungen gegenüber reichen Beifall spendete, noch einmal auf das lebhafteste angeregt.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Im Schauspielhaus erlebte man die erste deutsche Aufführung eines ungarischen Lustspiels „Ein glücklicher Unfall“ von Lorant Schol in der Bearbeitung von Otto Eifenschlag, das wegen seiner düsteren Handlung und seinen zahlreichen Geschmackslosigkeiten besser ungepielt geblieben wäre. Im Mittelpunkt des Stücks steht ein problematischer junger Mann, der sich nicht recht entscheiden kann, ob er die Olga oder die Irene zur Frau nehmen soll. Die eine ist seine Braut, die andere seine Geliebte. Der Autor löst deus ex machina gewaltsam den Knoten, indem er durch ein verwickeltes Spiel dem Alfred die

Irene zuführt. Die Aufführung bemühte sich zwar, über die vielen Fehler des glücklichen Unfalls nach Möglichkeit hinwegzutäuschen, hatte damit aber wenig Glück. Das Publikum war nicht sehr erheitert; die Mißvergünstigten waren in der Mehrzahl. — Mit mehr Glück hat die Oper eine längst vergessene Operette ausgegraben: „Nanon, die Witin vom goldenen Lamm“ von H. Genée.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Biographie Joseph von Lauffs von unserem Wiesb. Hofrat Dr. C. Spielmann ist bei G. Grote soeben erschienen und in einigen Tagen in allen Buchhandlungen als Festgabe zu des Dichters 60. Geburtstag zu haben.

Bei der Uraufführung der dreifaktigen Komödie „Im Spinnenwinkel“ von Leonhard Schickel im Königl. Schauspielhaus zu Dresden errang der Dichter einen freundlichen Erfolg.

Anna Bahr-Wildenburg ist mit starkem Beifall im Darmstädter Hoftheater zum erstenmal als Schauspielerin aufgetreten, und zwar in Wahrs „Querschnitt“.

Wilde Kunst und Musik. „Richardis“, eine dreifaktige romantische Oper von Hermann Wolfstam v. Walterhausen, erlebte am Sonntag auf der Karlsruher Hofbühne ihre Uraufführung. Der Oper war ein durchschlagender Erfolg beschieden.

„Die Insel Nebel“, eine romantische Oper des deutsch-österreichischen Komponisten Joseph Gustav Kraczel, Text nach Sophus Michaëlis gleichnamigen Roman von Amalie Nilius und Ilse Friedländer, gelangte im Breslauer Stadttheater zur Uraufführung und errang einen starken Erfolg.

nären Bewegung in Indien werden durch in Petersburg eingetroffene Berichte aus japanischer Quelle bestätigt. In Schanghai befindet sich der Hauptstabs der antientglischen Propaganda. Von dort aus sind in den letzten Monaten Flugchriften gegen die englische Regierung in Indien sowie Waffen und Munition eingeschmuggelt worden.

Smuts als Führer der Expedition.

W. T.-B. Johannesburg, 15. Nov. (Nichtamtlich. Reuters.) Smuts wird das Kontingent befehligen, das nach Deutsch-Südwestafrika geschickt wird. Wenn nötig, wird die Union 25 000 Mann entsenden.

Die Neutralen.

Holländische Verstimmung über England.

Der holländische Geschäftsträger in Sofia wird die englischen Interessen nicht weiter vertreten.

Br. Sofia, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Der holländische Geschäftsträger in Sofia hatte in Vertretung die Interessen der Entente-Unterthanen übernommen. Jetzt erhielt er von der holländischen Regierung die Weisung, die englischen Interessen nicht weiter zu vertreten. Die bulgarische Regierung nahm dies zur Kenntnis. Die englischen Interessen in Bulgarien werden von nun an von dem Vertreter der Vereinigten Staaten wahrgenommen.

Kleine Viehzählung.

W. T.-B. Berlin, 16. Nov. (Amtlich.) In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Viehzählung am 1. Dezember die Zustimmung erteilt. Nach einem Bundesratsbeschluss aus dem Jahre 1913 haben in allen Jahren, in denen eine Viehzählung erweiterten Umfangs nicht stattfindet, sogenannte kleine Viehzählungen am 1. Dezember stattzufinden. Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom 15. November, daß die Zählung am 1. Dezember d. J. mit einigen kleinen Änderungen gegen früher veranstaltet werden soll, die im Interesse der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den bisher während des Kriegs veranstalteten Viehzählungen notwendig erschienen. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen. Eine vorläufige Übersicht der Zählungsergebnisse ist bis zum 15. Dezember, eine endgültige Zusammenstellung bis zum 15. Januar 1916 dem Kaiserl. statistischen Amt einzufenden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Bei dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha nimmt, wie die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet, die Heilung des Schen- und Säuerungsverlegung einen zufriedenstellenden Verlauf. Es scheint begründete Hoffnung vorhanden, daß dem Prinzen die Schädlichkeit erhalten bleibt. Obwohl keine unmittelbare Lebensgefahr bestand, sind dem Prinzen auf seinen Wunsch die Sterbefestnahmen gespendet worden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Saxe, Oberst von der Armee, zuletzt Kom. der 40. Inf.-Brig., im Frieden Kom. des Inf.-Regts. Nr. 80, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension unter Verleihung des Charakters als Gen.-Maj. zur Disch. gestellt. * Heil (Oberleutnant), Offiziersp. im Inf.-Regt. Nr. 60, * Stamm (Weschoen), Offiziersp. im Jag.-Regt. Nr. 3, zu Leut. der Res. befördert. * Frey, zu Jun.-u. Rapphauen, Oberleut. im Inf.-Regt. Nr. 15 und kommandiert zur Dienstleistung beim Ar.-Min., zum Inspektoren der Waffen bei den Truppen ernannt. * Schumacher, Leut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 3 (Alth.), zum Oberleut. befördert. * Korte, Bismarckm. (Bösch), Leut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 23 befördert. * Garbach (Gösch), Leut. d. 1. B., Rigau (Malin), Bismarckm. im Inf.-Regt. Nr. 3, zu Leut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 3 befördert. * Goede (Gösch), Bismarckm. im Inf.-Regt. Nr. 9, zum Leut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 9 befördert. * Kiefer, Bismarckm. (2. Darmstadt), zum Leut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 88 befördert. * Kling (Oberleutnant), Offiziersp. im Inf.-Regt. Nr. 69, zum Leut. der Res. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Bestellung des Wiesbadener Tagblatts

In einigen Stadtbezirken erfolgt in letzter Zeit leider verspätet, weil die Mehrzahl des männlichen Trägerpersonals im Heeresdienst steht. Wir bitten die Tagblatt-Bezieher daher um Rücksicht und werden Sorge dafür tragen, daß möglichst baldige Abhilfe geschieht.

Krüppelfürsorge.

Der „Verein für Krüppelfürsorge“, der bekanntlich in der Mozartstraße hier selbst ein kleines Heim unter der Leitung einer anerkannten Autorität, des Herrn Dr. Guradze, mit gutem Erfolg betreibt, wollte ursprünglich ein größeres Haus in Wiesbaden errichten, bekanntlich scheiterte der Plan aber an dem Widerstand, auf den man in Kreisen hiesiger Grundstücksbesitzer stieß. Zwischenzeitlich hat der Verein in Frankfurt a. M. ein eigenes Heim eingerichtet, das, bei 100 Betten, gutgeköstet, in der Hauptsache mit Kriegsoptionen, belegt ist. Durch den Bau der Anstalt in unserer Nachbarstadt ist der Schwerpunkt des Vereins nach Frankfurt übergegangen, und eine gestern im Konferenzzimmer des Landeshauses unter dem Vorsitz von Dr. Hallgarten (Frankfurt) stattgefundene außerordentliche Mitgliederversammlung zog aus dieser Tatsache nur die Folgen, wenn sie die Verlegung auch des Vereinsbüros nach Frankfurt beschloß. Ursprünglich bestand die Absicht, in Wiesbaden eine Filialanstalt, etwa in dem Umfang der heute in der Mozartstraße befindlichen, zu unterhalten, inzwischen aber ist man in den hauptsächlich beteiligten Kreisen zu der Überzeugung gelangt, daß eine Anstalt dieses beschränkten Umfangs nicht geeignet erscheine, die bedeutenden Aufgaben zu lösen, die ihr, zumal in der Kriegszeit und unmittelbar nach dem Krieg, zufallen. Es entstand der Plan, den Hauptverein nach Frankfurt zu verlegen, einen neuen Verein in Wiesbaden ins Leben zu rufen und hier auch die Errichtung eines selbständigen größeren Krüppelheims in Aussicht zu nehmen. Es ist eine Kommission mit Vorschlägen für ein friedliches Auseinandergehen betraut worden, und die von dieser gefassten Beschlüsse wurden in der gestrigen Versammlung widerspruchlos zum Beschluß erhoben. Darnach trennt sich Frankfurt mit den der Lage nach zu ihm gehörigen Bezirken von Wiesbaden. Der eine Verein verlegt seinen Sitz

von Wiesbaden nach Frankfurt und führt für die Folge den Namen „Verein Friedrichsheim, E. B. (Verein für Krüppelfürsorge)“, ein zweiter Verein wird in Wiesbaden gebildet. Dieser Verein erhält von dem Stammverein, unter Zugrundelegung der derzeit bestehenden Verhältnisse der Vertheilung von 100:12, von dem Vereinsvermögen 80 000 M., bezw. 5 Prozent Zinsen von diesem Kapital ausgezahlt, ferner erhält er den in Wiesbaden aufgetragenen Teil des Freibettengrundstücks, das ganze Inventar des Krüppelheims in der Mozartstraße und diejenigen Beträge, welche zugunsten der hiesigen Filialanstalt bereits eingegangen sind, mit zusammen 140 bis 150 000 M. Nach Mitteilungen, welche Herr Landeshauptmann Geheimrat Arefel machte, hat man sich in Wiesbaden bereits mit einem Plan für das neu zu errichtende Heim umgesehen, es sind auch verschiedene Grundstücke angeboten worden, teils jedoch waren sie zu teuer, teils nach ihrer Lage für den Zweck, für den sie bestimmt waren, ungeeignet. Die Frankfurter Anstalt hat einen besonderen Vorzug in der organisatorischen Angliederung an die neue Universität. Die Anstalt an der Mozartstraße erforderte bislang, abzüglich der eingehenden Pflegegelder, 120 bis 150 Mark Zuschuß im Monat. Die Frage des Bedürfnisses für eine zweite Anstalt im Regierungsbezirk hat man bejaht. Es ist auch bereits die Frage zur Erörterung gelangt, ob eine gemeinsame Tätigkeit des Frankfurter Vereins mit dem hiesigen sich nicht auf der Grundlage gewinnen lasse, daß die Heilung suchenden Krüppel in die hiesige kleinere, die übrigen in der größeren Frankfurter Anstalt Unterkunft finden sollten, ein Beschluß kann aber erst gefaßt werden, wenn Erfahrungen gemacht sind. Im unmittelbaren Anschluß an die Versammlung traten die Wiesbadener Teilnehmer zu einer Besprechung darüber zusammen, was nun weiter in Wiesbaden zu geschehen habe. Es besteht die Absicht, den Wiesbadener Verein möglichst mit dem 1. Januar n. J. schon oder früher ins Leben zu rufen. Es wird ein Aufruf zur Beteiligung an weiteren Kreise ergehen, dann zu einer größeren bestimmenden Versammlung eingeladen und aus den Herren Landeshauptmann Geheimrat Arefel, Oberregierungsrat Springorum, Geh. Reg.-Rat Poritzky, Geh. Kommerzienrat Dr. Kalle, Geh. Kommerzienrat Dyckerhoff, Dr. Guradze, Justizrat v. G. und Rentner Leberkus eine Kommission gebildet, welche die Versammlung vorbereiten soll.

Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung der Diphtheritis.

Das verstärkte Auftreten von Diphtherieerkrankungen hat in einer Anzahl von Großstädten, auch in Nachbarstädten Wiesbadens, die Behörden veranlaßt, zusammen mit der Ärzteschaft besondere Maßnahmen zu ergreifen, die dem Ausbreiten der Krankheit vorbeugen und bei ihrem Ausbruch die Heilung befördern sollen. Für unsere Stadt dürften besondere Maßnahmen nicht erforderlich sein, doch soll bei dem ersten Charakter, den die Diphtherieerkrankung in diesem Herbst annehmen zu nehmen scheint, die Bevölkerung darauf hingewiesen werden, daß es dringend notwendig ist, frühzeitig einen Arzt zu Rate zu ziehen. Die Eltern sollen deshalb in allen Fällen von Halsentzündungen und anderen fieberhaften Zuständen das Kind sofort dem Arzt vorführen. Die Ärzte sind durch die hier im städtischen Krankenhaus getroffenen Einrichtungen imstande, in wenigen Stunden die Diagnose durch eine bakteriologische Untersuchung des Rachenschleims sicher zu stellen und im Anschluß daran frühzeitig die so überaus wirksame Heißserumbehandlung einzutreten zu lassen. Das dazu erforderliche Diphtherie-Heißserum wird von der Stadt der minderbemittelten Bevölkerung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Auch für die prophylactischen Serumimpfungen zur Verhütung weiterer Diphtheriefälle in kinderreichen Familien, in denen Erkrankungen vorgekommen sind, sind Mittel bereitgestellt. Das Heißserum ist für die minderbemittelte Bevölkerung durch die städtische Krankenhausaпothek zu beziehen. Die Herren Ärzte sind von dem städtischen Krankenhaus mit den entsprechenden Weisungen versehen worden.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der in der naturhistorischen Abteilung des städtischen Museums in Wiesbaden beschäftigte Bernhard Kremer; unter Förderung zum Vizefeldwebel der Landsturm-Unteroffizier Bollmerscheidt aus Wiesbaden; der Vizefeldwebel in einem Artillerie-Regiment Lehrer Weidenfeller aus Langenschwalbach.

— Einen nachahmenswerten Beschluß hat die Leitung der im neuen Museum untergebrachten gemeinnützigen Betriebswerkstätte der Stadt gefaßt. Sie beschloß, den bei ihr beschäftigten Frauen, die zum größten Teil Angehörige von Kriegsteilnehmern oder Kriegsbeschädigten sind, während des Winters eine Feuerzuzulage zu gewähren. Diese Zulage beträgt für Männerinnen 25 Prozent und für Strickerinnen 33 1/2 der verdienten Löhne.

— Der Schwindel blüht zurzeit bei uns wie nie zuvor und die Kriminalpolizei sieht sich genötigt, neuerdings vor zwei Schwindlern zu warnen, welche die Stadt unsicher machen. Der eine versichert, Reisender einer Berliner Buchhandlungsfirma und mit dem Vertrieb der Zeitschrift „Mode und Haus“ beauftragt zu sein. Wenn jemand seiner Redefert nicht widerstehen kann und sich bereit erklärt, ein Abonnement zu nehmen, dann legt er ihnen einen Bestellzettel vor, von dem er vorher den unteren Teil, welcher von Zahlungsbeträgen an die Reisenden warnt, abgetrennt hat, und verlangt den Abonnementbetrag für ein Vierteljahr als Anzahlung. Wie er in den Besitz der Bestellhefte gelangt ist, vermag die Berliner Firma, die ihm keinerlei Auftrag zur Gewinnung von Abonnenten gegeben hat, nicht zu sagen. Der zweite Schwindler sammelt Bestellungen zum Schleifen von Scheren, Messern, Weisen usw., nimmt die betreffenden Gegenstände entgegen und läßt sich dann nicht wieder sehen. Es handelt sich bei diesem Schwindler um einen ziemlich großen Vurschen mit rötlich-blondem Schnurrbart. Die Polizei ersucht, die Leute, sofern sie sich weiter hier zeigen sollten, festzuhalten und einen Schuhmann zu benachrichtigen.

— Kurhaus. Wie machen darauf aufmerksam, daß morgen Mittwoch am Vorklage, die beiden Abonnementkonzerte im Kurhaus, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, ausfallen.

— Kleine Notizen. Kürzlich wurden 13 verschiedene Grabdenkmäler öffentlich meistbietend zwangsweise versteigert. Als Sammelplatz für die Steigerungsbiethaber wurde in der Bekanntmachung des Gerichtsvollziehers die Ecke der Frankfurter- und Friedensstraße genannt. Der dort wohnende Wiesbadener Friedrich Müller bietet uns nun in einem Briefe aus dem Felde, mitzutheilen, daß sein Geschäft nichts mit der Versteigerung zu tun habe.

Vorherichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Die königliche Kammerfänger Paul Bender aus München wird gelegentlich seines Auftritts im Kurhaus-Jubiläumskonzerte diesen Freitag Regitativ und Arie aus „Riffla“ von Handel mit Orchesterbegleitung, ferner mit Klavierbegleitung „Wachtel auf der Wartburg“ und „Vaterlief“ von Hugo Wolf und „Von Feld zu Feld“ von G. Schiller singen.

* Residenz-Theater. Morgen Mittwoch stellt das Residenz-Theater des Lusttages wegen geschlossen. Für den am Donnerstag, abends 8 Uhr, stattfindenden Marcel-Zalzer-Abend mit zeitgemäßen Ernst und Humor gibt sich bereits lebhaftes Interesse kund. Der beliebte Künstler hat im ersten Kriegsjahre über 100 Kriegslustspiele-Abende und Vortragskonzerte gegeben. Die Abende fanden in der Heimat und an der Front in 63 verschiedenen Orten statt. Darunter waren 80 unentgeltliche Soldatenkonzerte, alle übrigen Abende brachten kriegsmüden Soldaten bisher rund 22 000 Mark ein.

* Konzert. Am Sonntag (Totenfesttag) findet in der Lutherkirche abends 7 1/2 Uhr ein Konzert zum Gedächtnis der Gefallenen statt, dessen Reinertrag für kriegsopfernde Zwecke bestimmt ist. Das ganz auf den Totenfesttag bestimmte Programm bringt u. a. Lieder von Bach und Beethoven, Gesänge von Frau Hans-Joepffel, ein Filialkonzert von Tartini (Prof. Friedemann), ein Duett für Klavier und Cello (Cello: Herr A. Bertel), das Adagio aus dem 6. Violin-Streichquartett von Beethoven und gemischte Chöre von Schubert, Bräse und Grell, Gesänge vom Chor des Gymnasiums 1, des Oberlyzeums und der Studienanstalt, unterstützt durch jugendkundige Herren.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

* Das Kinephontheater, Lammstraße 1, bringt von heute ab auf vielfachen Wunsch seiner Besucher das imposante Filmdrama „Atlantis“, nach dem gleichnamigen Roman von Gerhart Hauptmann, zur Aufführung. Die neuesten Kriegsberichte und einige gute Humoresken vervollständigen das sehenswerte Programm.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Biersfeld, 15. Nov. Der Fonds unserer Kriegsschiffe ist erschöpft. Die Gemeinde hat ganz erhebliche Mittel für die Familien der bedürftigen Kriegsteilnehmer bereit gestellt. Und doch türsten auch diese Mittel nicht hinreichend. Es war ein recht guter Gedanke, der von einigen Bewohnern des Biersfelds ausging, eine „Vereinsgesellschaft“ zu gründen, um die Kosten der Kriegsschiffe zu decken. Unsere Gefangenen haben fast alle ihre aktiven Söhne im Felde gesehen und könnten kaum eben an die Veranstaltung eines Konzertes denken. Da fanden sich denn heimische und auswärtige Künstler, die sich gerne in ungewöhnlicher Weise in den Dienst der Vaterlandsliebe stellten, und zwar die Damen Fräulein Jäger (Soprano), Fräulein Pelt (Cello), Fräulein Anna Baum (Violine) und die Herren Bernhard Herrmann (Humoristische Vorträge), Ernst Lindner, Hellmuth Lindner (Violine) und Frau Walter Gradenwitz (Saxophon). Eine Anzahl jugendlicher Mädchen trugen unter Gitarrenbegleitung einige recht nette alte Volkslieder in allerliebstester Weise vor. Die Veranstaltung erbrachte die schöne Summe von ca. 600 M.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

ht. Frankfurt a. M., 15. Nov. Vor einer Wirtschaft im Stadtteil Riedersheim kam es in der vergangenen Nacht zwischen mehreren Arbeitern zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der verheiratete Eisenbahner Karl Schulz von einem Gegner, dessen Persönlichkeit bislang nicht ermittelt werden konnte, durch einen Stich in das Herz getötet wurde. — Wegen einer großen Anzahl von Kleinbäckern, die für einzelne Sorten Kartoffeln, besonders Salatkartoffeln, erheblich höhere Preise verlangt hatten, als durch die Höchstpreise vorgezeichnet sind, wurde das Strafverfahren wegen Wuchers eingeleitet.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

— Darmstadt, 15. Nov. Der Großherzog hat den Minister der Finanzen Dr.-Ing. Dr. Ernst Braun auf sein Nachjuch mit Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste mit Wirkung vom 1. Januar 1916 an in den Ruhestand versetzt und ihm das Großkreuz des Ordens Stern von Brabant verliehen, sowie ihm mit Wirkung vom gleichen Tage mit der Führung der Geschäfte des Präsidenten der Oberrechnungskammer beauftragt. — Ferner hat der Großherzog den Ministerpräsidenten im Ministerium der Finanzen Dr. Johannes Becker mit Wirkung vom 1. Januar 1916 zum Präsidenten des Ministeriums der Finanzen ernannt. Außerdem hat der Großherzog den Präsidenten der Oberrechnungskammer Ludwig Ewald auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner Dienste mit Wirkung vom 1. Januar 1916 in den Ruhestand versetzt. Aus diesem Anlaß hat er ihm den Charakter als Wirklicher Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz verliehen. — Der Reichsanwalt Schmidt aus Langenschwalbach, der, ein geborener Wiesbadener, sich als Konstantinwiler eine Reihe von Unregelmäßigkeiten hat zuschulden kommen lassen, die sich nach seiner Einweisung zum Militär herausstellten, worauf er von Bismarck aus in weiblicher Gesellschaft verschwand, ist nunmehr in Lim, wo er sich unter falschem Namen aufhielt, festgenommen worden. — Auf dem alten Friedhof wurde heute unter lebhafter Beteiligung der Odenwaldstädter Karl Schäfer zu Grabe getragen. Überbegründer Dr. Bläsig widmete im Namen des Odenwaldklubs einen herzlichen Nachruf, für den Lehrerverein sprach Herr Jung.

Neues aus aller Welt.

Verstärkender Großfeuer in einem italienischen Dorf. W. T.-B. Mailand, 16. Nov. Der „Secolo“ meldet: Am Sonntag früh brach in einem der Firma Gondrand gehörenden Dorf in Ainaroli bei Genua ein gewaltiger Brand aus, der die Eisenbahnbauten mit großen Vorräten von Heu, Stroh, Samen und Baumstämme vernichtete. Der Schaden übersteigt 1 1/2 Millionen Lire. Trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehren nahm die Feuerbrunst am Nachmittag einen größeren Umfang an.

Irland und die irische See von einem Orkan heimgesucht. W. T.-B. London, 16. Nov. Am Sonntag herrschte in Irland und auf der irischen See der stärkste Orkan seit 20 Jahren. Eine beträchtliche Anzahl von Schiffen wurden an Land getrieben und zertrümmert. Die Städte Dublin und Kingston haben großen Schaden gelitten.

Tod eines 104jährigen. Siffa, 15. Nov. Im Alter von 104 Jahren verstarb in Deutsch-Poppen der Rentenerpächter Lukas Rober. Er erfreute sich bis kurz vor seinem Tode noch verhältnismäßig großer Mithilfe.

Ein spanischer Dampfer verloren gegangen. W. T.-B. London, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die Lloyd meldet, ist der spanische Dampfer „Vernable“ (205 Tonn.) von Cardiff nach Bordeaux unterwegs, unweit Bordeaux mit einer Besatzung von 10 Mann verloren gegangen.

Eine Familientragödie. Dresden, 15. Nov. In der vergangenen Nacht gab eine Arbeiterin ihren drei Kindern Gift und trank selbst davon. Die Mutter und ein Kind sind bereits gestorben.

Letzte Drahtberichte.

Zur Eröffnung der Warschauer Hochschulen.

Hochschulfreiheit nach deutschem Muster. W. T.-B. Berlin, 16. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Korrespondenz“ schreibt zur Eröffnung der Warschauer Universität: Mitten im Kriegsgetöse vertritt die deutsche Regierung den alten Wunsch von Großpolen nach einer Universität, in der in polnischer Sprache gelehrt wird. Unter russischer Herrschaft bestand in Warschau eine sich Universität nennende Anstalt nach russischem Muster mit uniformierten Studenten. Von Freiheit und Wissenschaft war auf dieser Anstalt keine Rede. Professoren polnischer

Rationalität kamen nur vereinzelt vor; acht russische Leute besetzten die Lehrstühle. Die Vortragssprache war Russisch. Die sogenannten Studenten waren strengstens kontrolliert und durften untereinander nur Russisch sprechen. In ihren Wohnungen waren sie ständig Hausuntersuchungen unterworfen. Der geringste Verdacht, polnisch mißliebig zu sein, brachte die Verbannung nach Sibirien oder Haft in der Zitadelle in Warschau mit sich. Die neue Universität hat die polnische Lehrsprache. Sie erfreut sich der Hochschulfreiheit nach deutschem Muster.

Kardinal Mercier nach Rom berufen.

W. T.-B. Basel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ meldet, daß Kardinal Mercier vom Papst zur Beisprechung rein religiöser Fragen eingeladen worden sei. Ende November nach Rom zu kommen und um ein Konsistorium teilzunehmen. Der Papst wünsche, sich durch Mercier auch über den belgischen Alerus zu unterrichten.

Bittere Klagen der Schweiz gegen Frankreich.

W. T.-B. Basel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Basler Nachrichten“ besprechen die Lebensmittel- und Rohstoffversorgung der Schweiz und sehen in der Zurückhaltung bezahlter Rohstoffe durch Frankreich eine geradezu schiffsnähe Haltung. Das Blatt sagt: Man hat fast den Eindruck, als wolle man die Schweiz in eine unhaltbare Lage hineingewängen, weil man es nicht vermeiden kann, daß sie sich bisher nicht in den Strudel hineinziehen ließ. Auch der Einfuhrtrast werde dieser Tatsache machtlos gegenüberstehen. Die Kontrollvorschriften sollen neuerdings von Frankreich und England noch verschärft worden sein. Der Bundesrat müsse das in Frankreich und England herrschende Mißtrauen gegen die Schweiz zu befeitigen suchen. Von den schönen, zweifellos gut gemeinten Reden der Unterhändler in Lausanne und anderswo könne die Schweiz nicht leben.

Prinz Max von Baden als Vertreter des Roten Kreuzes und Gast des Königs in Stockholm.

W. T.-B. Stockholm, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Prinz Max von Baden ist heute früh hier eingetroffen, um an der Konferenz des deutschen, österreichisch-ungarischen und des

russischen Roten Kreuzes teilzunehmen. Er wurde von dem König, dem Kronprinzen, den Prinzen Karl und Eugen, dem Reichsmarschall und der deutschen Gesandtschaft empfangen. Der Prinz begab sich nach dem Schloß Drottningholm, wo er als Gast des Königs und der Königin wohnen wird. Der Prinz wird von dem Obersten v. Hammerstein begleitet. Der Kammerherr der Königin, Herzog von Orléans, ist dem Prinzen beigegeben worden.

Bundespräsident Motta über die Neutralität der Schweiz.

W. T.-B. Basel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Bei dem Festmahl aus Anlaß der 600-Jahrfeier der Schlacht bei Morgarten in Schwyz hielt Bundespräsident Motta eine Rede, in welcher er nach einem historischen Rückblick die Gegenwart beleuchtete, die Gründe zur vollen Zufriedenheit, aber auch zum heftigen Nachdenken berge. Zufriedenheit werde insbesondere die Achtung, welche die Schweiz durch die sorgfältige Wahrnehmung ihrer äußeren Sicherheit ringsum erworb. Motta führte aus: Die Politik der Schweiz ist eine Politik der wohlwollenden Neutralität gegenüber allen, aber zugleich die bewaffnete Neutralität gegen alle. Ursache zum Nachdenken gibt die Art, wie einzelne Bürger außerhalb des Staates den Begriff der Neutralität erfassen. Wohl darf man dem Ruhe der Blutsbande und dem Zuge geistiger Zusammengehörigkeit folgen. Auch gehört es zur Freiheit, über das Tun der Menschen urteilen zu dürfen. Aber die individuelle Freiheit treibt einen Mißbrauch mit sich selbst, wenn sie sich den Interessen der Allgemeinheit nicht unterordnet. Ruhe und Zurückhaltung im Urteil sind nötig. Die Pflicht jeden Schweizer ist, alles zu vermeiden, was verlegend und trennend, und viel mehr alles zu pflegen, was ein Feil- und Bindemittel ist.

Italienische Aufforderung zum Kampf gegen die U-Boote.

W. T.-B. Bern, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Ein Zeitartikel des „Corriere della Sera“ beschäftigt sich mit dem Untergang des Dampfers „Firenze“. Das Blatt stellt ausdrücklich fest, aus dem Bericht des Kapitäns des Dampfers ergebe sich, daß der Kapitän sich geweigert habe, den Befehl des Unter-

seebootkommandanten, zu halten, zu befolgen. Es lobt das Verhalten des Kapitäns und mahnt alle Rauffahrtsschiffe, sich gegen Unterseeboote zu verteidigen und sie womöglich zu rammen.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins für Naturkunde.

15. November	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalhöhe	747.1	748.0	747.8	747.6
Barometer auf dem Meeresspiegel	757.7	758.7	758.5	758.3
Thermometer (Celsius)	-0.2	2.4	1.6	1.4
Thermometer (Fahrenheit)	31.6	36.3	34.9	34.4
Relative Feuchtigkeit (%)	93	89	91	91
Wind-Richtung und -Stärke	SW 3	SW 3	W 2	
Niederschlagshöhe (mm)	0.4	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 2.2. Niedrigste Temperatur 0.5.

Wettervoraussage für Mittwoch, 17. Novbr. 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Vorwiegend heiter und trocken, kalt, Nachtfrost.

Wasserstand des Rheins

am 16. November.

Hochwasser: 1.56 m gegen 1.15 m am gestrigen Vormittag.

Niedrigwasser: 1.32 m gegen 1.45 m am gestrigen Vormittag.

Mittel: 1.43 m gegen 1.58 m am gestrigen Vormittag.

Das Beste Odol zur Zahnpflege

Handelsteil.

Der wirtschaftliche Druck auf England.

W. T.-B. Berlin, 15. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 15. 11. schreibt: Die englischen Hotels haben unter dem Kriege besonders zu leiden. Die „Daily Mail“ berechnet, daß die zehn hauptsächlichsten Londoner Hotelgesellschaften seit Kriegsbeginn 1 Million Pfund Sterling verloren hätten. Das „Savoy-Hotel“ ist nur noch imstande, die Zinsen auf seine erste Hypothek zu bezahlen, während alle übrigen Zinsen bis ein Jahr nach dem Friedensschluß gestundet werden müssen.

Die Teuerung in England geht u. a. aus dem Steigen der Brotpreise hervor. Der Laib Brot in London kostet jetzt 8½ Pence gegen 5½ Pence am 4. August 1914. Weizenmehl kostet in London 46 Schilling pro Sack gegen 39 Schilling vor Ausbruch des Krieges.

Nach einer Notiz der „Times“ erklärte ein Londoner Antiquar seinen Bankrott; damit, daß er in den letzten sieben Wochen keinen Kunden mehr in seinem Laden gehabt habe.

Die Lokalverwaltungen beginnen auch, ihre Ausgaben einzuschränken. Nach der „Times“ vom 19. Oktober bleibt die städtische Badeanstalt von Croyden, einer Vorstadt von London, an den ersten vier Tagen der Woche jetzt geschlossen. — Die bekannte öffentliche Bücherei in South Audley Street im Herzen von London ist gleichfalls aus Sparmaßregeln geschlossen worden.

Der London County Council beschneidet seine Ausgaben für Erziehung um 360 000 Lstr. für das kommende Jahr.

Auch die elegante Welt scheint den Druck der wirtschaftlichen Lage mehr und mehr zu verspüren. Nach dem „Manchester Guardian“ soll die Lebenshaltung sich sehr vereinfacht haben; männliche Diensthofen seien kaum noch vorhanden usw. Auch die „Daily News“ berichtet, daß Mayfair und Belgravia der Londoner eleganten Welt nicht mehr wiederzuerkennen seien, und daß man sich vergewöhnen muß, in den Restaurants des Westends umher zu sehen, die sonst um diese Zeit der Herbst-„season“ stets mit „fashionable folk“ angefüllt waren.

Banken und Geldmarkt.

* Zinsfußerhöhung für englische Staatscheine. London, 16. Nov. Der Zinsfuß für dreimonatige und sechsmonatige Staatscheine ist auf 5 Proz. erhöht worden.

W. Der Rückgang des Sterlingwertes. London, 15. Nov. Der „Economist“ sagt in einem Artikel, daß der Rückgang des Wertes des Pfund Sterling, der in der letzten Woche aus dem Amsterdamer Wechselkurs auf London hervorging, eine der wichtigsten Erscheinungen sei. Dieser Kursverlust betrage gegenwärtig 9 Proz. In normalen Zeiten könne dies leicht abgemindert werden durch Goldausfuhr, aber in Kriegszeiten seien derartige Mittel oft schwer anzuwenden. Der gegenwärtige Wert von 100 Pfund sei für Holland jetzt einschließlich der Fracht- und Versicherungskosten 91.50 Pfund.

Industrie und Handel.

* Neue Selters Mineralquelle, A.-G. Eine Generalversammlung der unlängst sanierten Neuen Selters Mineralquelle, A.-G. in Selters a. L., soll auch über den Verkauf von Geschäft und Grundstück Beschluß fassen.

* Der Tiefbau- und Kälte-Industrie-A.-G. vorm. Gebhardt u. König in Nordhausen ist es trotz des Krieges und des damit verbundenen Arbeitermangels, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, möglich gewesen, sämtliche Gefrierschächte dauernd in Betrieb zu erhalten und auch einen der Zeitverhältnisse entsprechenden befriedigenden Fortgang der Arbeiten zu erzielen. Die Abwicklung der vorhandenen Aufträge wird der Gesellschaft noch ein mehrjähriger Beschäftigung sichern. Auch lassen während des Krieges aufgenommenen, noch schwebende Verhandlungen wegen weiterer Arbeiten die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß beim Wiedereintritt normaler Verhältnisse die Aussichten für das Schachtbaugeschäft als günstig bezeichnet werden dürfen.

* Vom Kohleensyndikat. Wie die „Frkf. Ztg.“ erfährt, finden zurzeit Verhandlungen statt wegen der Stellung der alten und neu hinzugekommenen Handelsgesellschaften in dem mit dem 1. Januar 1916 beginnenden Übergangssyndikat. Ein endgültiger Beschluß ist in dieser Frage noch nicht erzielt, da noch Meinungsver-

schiedenheiten darüber bestehen, ob die Einbeziehung der neuen Handelsgesellschaften schon am 1. Januar oder erst am 1. April 1916 erfolgen soll. Ebenso ist über die künftige Behandlung der ausländischen Kohlenhandelsunternehmen noch keine Einigung erzielt. Es kommen in Betracht die belgische und die holländische Gesellschaft, welche beide dem Kohleensyndikat unterstellt sind. Während auf der einen Seite die Absicht besteht, die Gesellschaften lediglich auf ein Jahr zu erneuern und abzuwerten, wie sich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und namentlich auch das Verhältnis zu den fremden Staaten nach dem Friedensschluß gestalten werden, wird von anderer Seite eine mehrjährige Verlängerung befürwortet.

W. T.-B. Witterer Stahlröhrenwerke, Düsseldorf, 16. Nov. Die in der Aufsichtsratsitzung vorgelegte Bilanz für das verflossene Geschäftsjahr ergab einen Verlust von rund 660 000 M., welcher dem Betrag der vorgenommenen Abschreibungen gleichkommt. Das laufende Geschäftsjahr verspricht ein besseres Ergebnis, da die höheren Verkaufspreise für Röhren in ihm zur Geltung kommen. Die Generalversammlung ist auf den 28. Dezember nach Düsseldorf einberufen.

* Telefon-Fabrik, A.-G., vormals J. Berliner, in Hannover. Der Reingehalt wird mit 2 014 157 M. verzeichnet gegen 828 606 M. im Vorjahr. Auf die 5 Mill. M. Aktien wird eine Dividende von 18 Proz. (i. V. 10 Proz.) vorgeschlagen, zugleich eine Kriegsrücklage von 500 000 M. (0), vorgenommen und ein Fonds für gemeinnützige Kriegszwecke von 100 000 M. (0) gebildet. Die Tantiemen stiegen auf 177 253 M. (75 537 M.), der Vortrag auf 316 003 M. (232 469 M.).

* Preiserhöhung für Herrenwäsche. Wie bereits gemeldet, treten infolge der außerordentlich hohen Preiserhöhungen für Rohstoffe und Materialien am 15. November weitere Mindestzuschläge in Kraft, die sich per Dutzend wie folgt stellen: Kragen aller Art 50 Pf., Manschetten, weiß oder farbig, 1 M., Ansatzmanschetten, weiß oder farbig, 50 Pf., Ärmelmanschetten 1.50 M., Vorstecker (Serviteurs) mit Seitenteil oder Sattel oder solche mit Seitenteil und Sattel 1 M., Vorhemden (Chemisettes) 1 M., Vorhemden für Knaben 75 Pf., Hemden aller Art 4 M., Knabenhemden derselben Sorten 2 M.

Marktberichte.

k. Geringer Auftrieb am Frankfurter Schlachtviehmarkt. Frankfurt a. M., 15. Nov. Der gestrige Schlachtviehmarkt kennzeichnete sich durch einen außerordentlich geringen Auftrieb. Es wurden nur 276 Schweine aufgetrieben, also etwa ein Achtel von der sonst dargebotenen Menge. Landwirte und Händler halten die ihnen vorgeschriebenen Gewinne für unzureichend gegenüber den seither bestandenen Spekulationsgewinnen. Die angetriebenen 276 Schweine waren im Handumdrehen verkauft; die Stadt stellte, um der Nachfrage genügen zu können, gegen Ende des Marktes noch 160 Gefrierschweine zur Verfügung. Zum erstenmal erfolgte die Preisfestsetzung nach Lebendgewicht. Voraussichtlich wird die Regierung, wenn in Zukunft die schlachtreifen Schweine durch die Züchter dem Markt vorenthalten werden, den Behörden das Enteignungsrecht zugestehen.

* Überschreitung der Höchstpreise am Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 15. Nov. Die Preisnotierungen des Berliner Schlachtviehmarktes vom letzten Samstag haben ergeben, daß in einzelnen Fällen Schweine über den gesetzlichen Höchstpreis hinaus bezahlt worden sind. Es gilt dies für geringere Sorten im Gewichte von unter 80 Kilogramm. Der Vorgang wird damit begründet, daß manche Fleischer unter allen Umständen bemüht gewesen seien, Schweine zu erhalten, um ihren Verpflichtungen auf Grund bestehenden Lieferungsverträge gerecht werden zu können. Eine solche Entschuldigung kann aber vor dem Zwang des Gesetzes nicht standhalten und es ist daher an die Direktion des Vieh- und Schlachthofes vom Magistrat die Anordnung ergangen, Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Höchstpreises in jedem Falle zur strafrechtlichen Verfolgung zu bringen. Die Strafanzeige wird gegen alle Beteiligten gerichtet werden. Mit derselben Schärfe werden die zuständigen Stellen gegen die Ladenschlichter verfahren, die gegen die Vorschriften des Höchstpreises verstößen.

W. T.-B. Berliner Produktmarkt. Berlin, 15. Nov. Frühmarkt. Nichtamtlich ermittelte Preise: Weizenmehl 90 bis 92 M., Reismehl 113 bis 115 M., Strohmehl 24 bis 25 M., Futterkartoffeln 2.00 bis 2.90 M., Pferdemehl 3.15 bis 3.25 M.

W. T.-B. Berlin, 15. Nov. Getreidemarkt ohne Notiz. Der Abschluß der Zentraleinkaufs-Genossenschaft mit bulgarischen Produzenten wird am Produktmarkt viel besprochen, doch herrscht die Ansicht vor, daß gerumelte Zeit verstreichen wird, ehe die Ware hier greifbar ist. Aus Rumänien lagen zahlreiche Offerten vor, doch sind die Forderungen im Vergleich zu den von der Zentraleinkaufs-Genossenschaft bezahlten Preisen zu hoch. In der Lage des Marktes hat sich enig verändert. Kartoffeln waren mäßig angeboten und wurden zu unveränderten Preisen umgesetzt. Maismehl gefragt, aber nicht offeriert.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 13. Novbr. 1915.

Futtermittel		Handl.	Heidel.	Heidel.	Heidel.	Heidel.
Bei Händlern		Preis	Preis	Preis	Preis	Preis
Hafer,	100 kg	33.80	33.80			
Gerste,	100 kg	14	16			
Reis,	100 kg	9	9			
Krautstroh,	100 kg	8.50	8.50			
Butter, Eier, Käse und Milch						
Butter,	1 kg	5	10	5	10	
Eier,	1 Stk.	21	21			
Käse,	1 kg	17	20			
Milch,	1 Liter	17	20			
Kartoffeln, Zwiebeln						
Kartoffeln,	100 kg	8	8	60		
Zwiebeln,	1 kg	45	50			
Gemüse						
Weißkohl,	1 Stk.	15	50			
Rotkohl,	1 Stk.	10	60			
Wirsing,	1 Stk.	15	30			
Kohl,	1 Stk.	20	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	20	30			
Zwiebeln,	1 kg	14	20			
Kohlrabi,	1 Stk.	14	20			
Spinat,	1 kg	30	50			
Blumenkohl,	1 Stk.	10	30			
Erbsen,	1 kg	10	30			
Bohnen,	1 kg	10	30			
Kartoffeln,	1 kg	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30			
Wirsing,	1 Stk.	10	30			
Kohl,	1 Stk.	10	30			
Kartoffeln,	1 Stk.	10	30	</		

Das Wiesbadener Tagblatt in Dohheim

zum Preise von 80 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Jacob Roth, Wilhelminenstraße 2,
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54,
Anton Bohland, Wiesbadenerstraße 29,
Georg Gault, Neugasse 12,
Heinrich Ross, Viebrückerstraße 18,
Wilhelm Schuler, Schierkeimerstraße 5,
Adolf Wurker, Lammstraße 5.
Ernst Dehner, Dohheim-Wiesbaden, Dohheimerstr. 181.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Donnerstag, 18. November 1915,
nachm. 3 Uhr, verkündet ich zwan-
gweise öffentlich meistbietend gegen
bare Zahlung im Standesamt
Neugasse 22, hier:
eine Anzahl Bafette, Kleider, An-
züge, Mäntel, Pelzwaren, Leder-
gegenstände, 2 Büfette, 1 Spiegel, ein
Divan, 1 Bettsofa, 1 Sofa, 1 Kom-
mode, 1 Regulatoruhr, 1 Panel-
brett, 2 Tische, 1 Kleiderkasten,
1 Korb, 1 Korbentisch u. eine
ganze Silberbesteck.

Wiesbaden, den 16. November 1915.
Ged. Gerichtsbevollmächtigter,
Rheinharder Straße 8, 2.

Bekanntmachung.
Für die bevorstehenden, in den
Monat November fallenden Weis-
tische mache ich hiermit besonders auf
die Bestimmungen des § 12 der
Polizeiverordnung vom 12. März
1913, betr. die äußere Beilegung
der Sonnen- und Feiertage, aufmerk-
sam. Hiernach dürfen an den Vor-
abend des Festtages und dem
Festtage der Verstorbenen der
christlichen Konfessionen gewöhnlichen
Festtage, sowie an diesen genannten
Tagen selbst, weder öffentliche
noch private Tanzmusik, Bälle und
ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet
werden.

Ferner dürfen am Festtage außer-
dem auch öffentliche theatralische
Vorstellungen, Schaulustspiele und
sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit
Ausnahme der Aufführung ernter
Musikstücke (Cratoneen und dergl.,
also geistliche Musik), nicht stattfinden.
Die Abhaltung sog. Symphonie-
konzerte ist am Festtage nicht er-
laubt. Endlich sind an den den
Festtagen der Verstorbenen der christ-
lichen Konfessionen gewöhnlichen
Festtagen nur theatralische Vor-
stellungen ernter Inhalts gestattet.
Wiesbaden, 21. Oktober 1915.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Verdingung.
Die Lieferung des Gefäßes für den
Vortragsaal im Museum-Neu-
bau (Kloppbeheizung mit Platten-
kessel) soll im Wege der öffentlichen
Ausreibung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Ver-
mittlungsstunden im Ver-
mittlungsgebäude Friedrichstr. 10, Im-
mer Nr. 13, eingesehen, die An-
gebotsunterlagen, ausschließlich Zeich-
nungen, auch von dort gegen Ver-
zahlung oder bestellungsfreie Ein-
nahme von 1 Mk., soweit der Vorrat
reicht, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Auf-
schrift „S. A. 88. 105.“ versehene
Angebote sind spätestens bis
Samstag, den 20. November 1915,
vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der
oben genannten Fristen — in Gegen-
wart der etwa erschienenen An-
bieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden be-
rücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, 4. November 1915.
Städtisches Bauamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Standesamt Wiesbaden.

(Nachm. 3 Uhr, verkündet ich zwan-
gweise öffentlich meistbietend gegen
bare Zahlung im Standesamt
Neugasse 22, hier:
eine Anzahl Bafette, Kleider, An-
züge, Mäntel, Pelzwaren, Leder-
gegenstände, 2 Büfette, 1 Spiegel, ein
Divan, 1 Bettsofa, 1 Sofa, 1 Kom-
mode, 1 Regulatoruhr, 1 Panel-
brett, 2 Tische, 1 Kleiderkasten,
1 Korb, 1 Korbentisch u. eine
ganze Silberbesteck.

Wiesbaden, den 16. November 1915.
Ged. Gerichtsbevollmächtigter,
Rheinharder Straße 8, 2.

Bekanntmachung.
Für die bevorstehenden, in den
Monat November fallenden Weis-
tische mache ich hiermit besonders auf
die Bestimmungen des § 12 der
Polizeiverordnung vom 12. März
1913, betr. die äußere Beilegung
der Sonnen- und Feiertage, aufmerk-
sam. Hiernach dürfen an den Vor-
abend des Festtages und dem
Festtage der Verstorbenen der
christlichen Konfessionen gewöhnlichen
Festtage, sowie an diesen genannten
Tagen selbst, weder öffentliche
noch private Tanzmusik, Bälle und
ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet
werden.

Ferner dürfen am Festtage außer-
dem auch öffentliche theatralische
Vorstellungen, Schaulustspiele und
sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit
Ausnahme der Aufführung ernter
Musikstücke (Cratoneen und dergl.,
also geistliche Musik), nicht stattfinden.
Die Abhaltung sog. Symphonie-
konzerte ist am Festtage nicht er-
laubt. Endlich sind an den den
Festtagen der Verstorbenen der christ-
lichen Konfessionen gewöhnlichen
Festtagen nur theatralische Vor-
stellungen ernter Inhalts gestattet.
Wiesbaden, 21. Oktober 1915.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Verdingung.
Die Lieferung des Gefäßes für den
Vortragsaal im Museum-Neu-
bau (Kloppbeheizung mit Platten-
kessel) soll im Wege der öffentlichen
Ausreibung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Ver-
mittlungsstunden im Ver-
mittlungsgebäude Friedrichstr. 10, Im-
mer Nr. 13, eingesehen, die An-
gebotsunterlagen, ausschließlich Zeich-
nungen, auch von dort gegen Ver-
zahlung oder bestellungsfreie Ein-
nahme von 1 Mk., soweit der Vorrat
reicht, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Auf-
schrift „S. A. 88. 105.“ versehene
Angebote sind spätestens bis
Samstag, den 20. November 1915,
vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der
oben genannten Fristen — in Gegen-
wart der etwa erschienenen An-
bieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden be-
rücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, 4. November 1915.
Städtisches Bauamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Marktamt.

8. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preussisch-Sächsischen (232. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Wett. 6. Nov. bis 2. Dez. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den
Gewinnern in Klammern beigelegt. Ohne Gewähr. S. H. U.

Auf jede gezogene Nummer sind gleich große Gewinne gefallen,
und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden
Ziehungen I und II.

15. November 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

59 181 62 306 78 489 800 806 29 975 119 290 548 408 [3000] 17	26 45 576 074 2223 811 923 548 837 81 988 4108 70 408 23 64 629	80 875 83 908 18 5094 229 [500] 811 20 33 55 [3000] 443 654	[3000] 67 92 727 53 93 821 57 6021 296 424 [500] 615 85 2144 355 57	801 56 924 60 [1000] 15 8081 129 923 [500] 77 438 524 53 611 902 59	9086 226 68 923 767 008	10183 [500] 805 608 92 773 91 846 900 [500] 11216 679 12018 19	131 208 53 305 56 497 602 913 13180 200 25 96 416 14103 374 82 839	83 418 67 622 48 55 798 12399 923 [1000] 67 403 18 [500] 32 605 60	822 58 9 6 69 90 16044 167 235 78 435 527 729 [500] 801 28 47 861	17001 21 180 63 315 [500] 417 28 695 808 [1000] 49 [1000] 811 [500]	18094 147 245 983 555 699 999 926 19011 744 818 634 48 56	29630 21140 847 601 34 753 844 090 21018 22 38 55 104 429 690	732 88 814 91 47 23025 271 801 72 724 88 79 84 845 70 24067 [500]	133 213 41 99 323 439 560 708 979 [500] 85071 197 [1000] 216 99 [500]	871 [1000] 576 79 653 82 26014 58 63 118 [500] 241 491 633 90 27213	15 436 524 807 651 [500] 25040 184 399 927 62 419 29 43 828 793 29014	188 691 653	30049 129 233 317 [500] 423 570 740 833 81195 298 810 423 [500]	38 90 [1000] 679 840 [1000] 939 [1000] 32178 235 489 543 682 737 79	948 32025 66 [1000] 441 46 821 54215 [500] 418 83 55 547 [500] 563	815 25033 244 [500] 50 592 745 [500] 67 924 80064 [1000] 409 419	58 644 [1000] 92 749 884 87123 59 65 83 427 884 807 934 88108 226	801 76 739 801 [1000] 38 89099 [5000] 437 471 588 [500] 738 811 [500]	40088 132 218 490 541 681 702 [1000] 923 75 88 41047 78 817 709	[3000] 648 42399 907 84 333 674 [500] 770 43081 171 883 431 83 761	839 52 929 44269 398 70 435 41 83 5024 74 706 969 74 45077 93	95 [500] 123 370 85 325 72 95 [500] 609 36 95 782 814 29 306 40232	77 972 89 54035 162 392 [500] 688 798 856 85 96 [500] 67220 262	91 97 343 429 [1000] 531 872 [1000] 923 58940 49 136 286 325 36 62	496 894 788 828 93 210 63 69034 188 237 638 702	60151 290 417 38 614 61134 442 56 [500] 631 [3000] 62 53 98	677 [500] 825 42 62252 58 349 90 485 651 655 705 894 97 935 [500]	605 890 64395 [500] 8 95 56 417 85 604 77 [500] 791 781 853	45018 135 265 187 867 66169 84 208 303 [500] 973 67067 358 60 841 67	60 730 897 966 89 12 69243 378 128 41 71 735 69017 52 143 69	99 98 460 573 684 710 75 887 935 45	70086 483 83 [500] 569 940 [1000] 69 71000 296 331 68 709 748 826	72129 96 410 41 90 683 [1000] 736 994 72300 46 404 50 784 24 126	866 681 97 716 939 78018 140 244 404 568 70 [1000] 790 65 807 989	70214 609 75 99 695 903 68 77018 15 233 49 55 362 85 493 68 723 80	822 95 916 98 78121 383 423 532 [1000] 938 79202 [500] 35 55 302 895	909 15 58 94	90141 67 217 36 337 [500] 873 683 [500] 772 938 81001 135 76 524	419 323 730 [1000] 67 [1000] 828 969 87008 14 164 57 79 830 0 61	79 241 533 828 52 78 [1000] 84043 187 284 489 621 [500] 34 68 98 729	825 949 88016 100 214 457 827 901 93 835 48 86409 89 443 627 91	[500] 683 92 778 83 518 929 81 87181 [1000] 230 451 692 601 88181	817 38 420 528 682 911 [1000] 48 [1000] 99110 37 75 96 438 99 547 646	90070 297 612 707 88 810 [500] 38 901 [1000] 91110 404 613 616 90	35 716 83 839 92036 173 807 38 78 497 686 632 28 72 826 927 92004	14 493 601 717 903 64 94044 [1000] 47 114 [1000] 303 49 61 69 455	78 [3000] 832 53 717 18 32 [500] 929 52545 383 475 583 649 68 730	80 [1000] 880 96001 7 65 118 46 [1000] 303 44 [1000] 98 38 97008	230 26 322 42 76 381 648 950 85182 472 606 55 690 99018 276 306	632 44 952	100170 376 503 19 32 601 90 892 101110 337 543 [3000] 671	802 842 192007 61 432 526 69 784 93 [5000] 163070 83 451 731 83	98 76 840 91 104098 84 725 [1000] 336 92 415 105232 339 613 95 849	984 108162 83 201 553 725 69 [1000] 885 906 107099 176 25 405 15	78 73 541 23 712 75 109202 [1000] 13 301 410 716 91 109041 307 78	[500] 62 30 505 90 751 984	110023 37 65 92 827 84 406 82 686 749 111007 142 285 462 924 44	809 41 769 [500] 68 92 901 112033 74 101 394 408 530 52 [500] 641 869
---	---	---	---	---	-------------------------	--	--	--	---	---	---	---	---	---	---	---	-------------	---	---	--	--	---	---	---	--	---	--	---	--	---	---	---	---	--	--	-------------------------------------	---	--	---	--	--	--------------	--	--	--	---	---	---	---	---	---	---	--	---	------------	---	---	--	--	---	----------------------------	---	---

8. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preussisch-Sächsischen (232. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Wett. 6. Nov. bis 2. Dez. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den
Gewinnern in Klammern beigelegt. Ohne Gewähr. S. H. U.

Auf jede gezogene Nummer sind gleich große Gewinne gefallen,
und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden
Ziehungen I und II.

15. November 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

39 68 548 50 740 840 1058 176 [1000] 209 354 433 529 683 708 89	978 2027 47 195 270 79 87 300 93 402 513 637 770 829 836 9070 200	90 323 92 99 614 81 894 4095 293 304 [1000] 8 46 644 46 82 700 841	54 163 5183 215 284 587 696 823 945 61 6230 428 618 709 015 48 92	7042 73 [500] 212 290 [3000] 405 643 55 831 8604 27 100 202 77 315	49 484 67 510 [1000] 722 851 73 9459 520 45 596 922 35	10003 235 448 84 524 [1000] 499 098 11057 76 243 496 701 14	12017 214 420 893 13117 315 738 09 [1000] 81 824 50 27 14003 860	577 15045 194 287 430 61 86 616 48 981 16032 267 329 61 416 533	711 832 73 17110 272 476 517 69 63 738 58 18220 [500] 338 46 822	600 [1000] 41 [1000] 45 56 902 19179 268 185 94 68 674 802 15 [500] 904	29197 230 382 95 413 49 503 6 768 808 978 31024 37 95 267 313	415 588 739 [1000] 70 989 98 32171 239 450 740 894 23098 46 49 159	281 83 443 302 300 832 63 [500] 93 34147 98 251 316 87 410 69 623	34 637 787 91 761 23012 446 108 [1000] 26010 308 [500] 60 4 56 102	675 556 70 962 85 27097 [3000] 161 [1000] 241 874 741 65 699 28212	48 917 31 446 592 76 778 974 29395 77 184 227 40 301 [1000] 7 58 483	[500] 628 68 643 47 740 81	90115 94 370 490 [1000] 577 635 [3000] 820 63 912 17 86 81207 92	318 427 646 819 903 5 70 72342 499 624 [3000] 31 897 007 4 33094	103 [500] 389 68 78 68 602 738 63 807 30 900 41 34914 58 52 72 129 70	448 [1000] 68 806 [500] 24 935 33069 303 [500] 36147 230 39 639	[1000] 804 911 32 [500] 37012 71 232 413 68 [500] 545 836 38307 70	122 77 239 91 360 82 595 771 [3000] 900 45 83055 122 276 306	558 95 917	40099 145 338 459 [5000] 745 915 41861 80 607 761 66 974 42570	637 761 43033 290 452 53 [3000] 615 [500] 83 954 44179 257 433 79	45015 23 60 149 [1000] 203 404 734 826 69 46016 117 227 395 [3000]	502 [1000] 99 60 78 831 47034 99 118 83 230 431 645 95 48042 125	222 82 [1000] 65 489 801 673 747 882 904 49070 122 269 827 [1000] 412	44 77 70 971	50001 51 92 242 [3000] 342 590 658 973 51375 448 750 92060 92	235 517 [1000] 412 67 161 629 945 83200 11 485 81 732 48 921 65 71	54122 359 64 83 893 945 55001 294 345 467 [500] 89 616 41 81 781	832 60019 277 489 696 59 738 57021 282 315 404 20 56 [500] 93	[500] 821 33 49 72 756 939 85042 87 254 561 514 47 99 93 698 701 4	[1000] 23 981 59024 54 662 65 749 801 [1000]	60007 81 [3000] 294 459 534 616 78 376 860 [500] 961 61023 84	624 [1000] 182 29 421 [500] 558 958 742 821 44 073 63048 525 63 682	824 105 901 63122 457 67 88 578 73 617 [500] 604 82 58 64018 90 130	830 60019 277 489 696 59 738 57021 282 315 404 20 56 [500] 93	60044 296 56 318 48 84 87 90 [1000] 402 327 842 907 67020 [500] 70	173 319 91 492 98 505 54 772 819 952 30 [1000] 68159 97 [500] 627 48	82 971 64 63083
---	---	--	---	--	--	---	--	---	--	---	---	--	---	--	--	--	----------------------------	--	--	---	---	--	--	------------	--	---	--	--	---	--------------	---	--	--	---	--	--	---	---	---	---	--	--	-----------------

Ledersohlen-

Schuhmittel „Barthol“ macht jede Schuhsohle 4-5 mal so lange haltbar, sowie absolut wasserdicht! Größte Ersparnis bei den jetzigen hohen Lederpreisen! 1000fach im Gebrauch! Ein Versuch überzeugt! Zu hab. in all. Drogerien u. Schuhwarengeschäften.

75 Pfg.

Verwendet
**„Kreuz-Pfennig“
Marken**
auf Briefen, Karten usw.



Reich- und Tafelobst
zu verl. Hermannstraße 1, 3. St.
pfund. u. zentnert. von 10 Pf. an.
20 Karlsrufer 20.

Präziser Weißbrot, 3tr. 6.40.
Rostbrot 10 Pf. 1 Mt.
Weißes Speiseflockenbrot 10 Pf. 55.
Weißes Rübchen 10 Pf. 90 Pf.
so lange Vorrat 24 Karlsrufer 24.

Zwiebeln,
gute haltb. Winterware, 10 Pf. 1.90,
Apfel,
bis zu den feinsten Goldreinetten,
10 Pf. 95, 1.50, 1.80.
Platter Straße 130.

Gute weiße Rüben
zu haben im Obstgeschäft Gerhards,
Herderstraße 33.

Obstbäume
großfrucht. Beerenträger u. Rosen
hat man. Baum. billig abg. d. Baum-
läule d. Steiger, Erbenheim. Höhe.

Gartengeländer
liefert R. Schürs, Karlsrufer 20.

Dedreifer
zu haben Mainger Bierhalle, Mainger-
gasse 4. Tel. 6489. Wilsch, Adersheim.

Grillias, Obenburger Pferd,
Stählig, Ballad, zu verkaufen. Näh.
Hotel Spiegel, Zimmer 90, von 2 bis
3 Uhr nachmittags.

**Jetzt werden mehrere 100 Paar
Stiefel für Damen, Herren, Kinder,
weil Einzelpaare, Rest, u. Muster-
paare, bill. verl. Neugasse 22, 1. 1252**

**Nur ein e. Malo gespieltes
PIANO (Blüthner)**
sehr billig zu verkaufen.

Pianohaus Rheinstr. 52. Schmitz.

Harmoniums,
auch mit Spielapparat, ohne jed-
wede Notenkenntnis zu spielen, zu
verkaufen und zu vermieten.
Rheinstr. 52, **Schmitz.**
Tel. 3572.

**Gegen bar zu kaufen ges. ein
Pianino**

Off. u. B. 406 an den Tagbl.-Verl.

Eine Naute Wist
billig abg. R. Herderstraße 17. Bad.
Brillanten, Gold, Silber,
Platin, Handschneide,
Jahresgebisse, Antiquitäten
kauft zu hohen Preisen
A. Geizhals, Weberg. 14.

Klavierstimmen
und Reparaturen.
Karl Matthes, Grabenstr. 20, Sp.
Tätige Schneiderin
empfiehlt sich, auch Kinderkleider.
Dohmeimer Straße 41, Bdh. 4. St.

Damen-Hüte
m. schid u. billig angef., alte Hüte
wie neu umfassen. Putzen vermind.
J. Matter, Reichstraße 11, 1.
Adern und Fußwerk
wird angenommen Herderstraße 12.

Spenglerarbeiten
gefördert. S. Ernst, Karlsrufer 6.
Fuhrmann
sucht Expeditions-Gesellsch., Adolfsstr. 1.
Kaffee- o. Verfrachtungsspoßen
sucht St. Geschäftsmann, militärfrei.
Off. u. B. 477 an den Tagbl.-Verlag.

Ein armes Mädchen

das im Begriff stand, seinen drei im
Heldes stehenden Brüdern Batschen
zu schicken, verlor auf diesem Wege
von Weigert Hartmann nach Bela-
geschäft Optis seine einzigen Erpar-
nisse, ein Portemonnaie mit 70 Mt.
Anhalt. Möge doch der gütige Finder
der traurigen Zeit und der armen
Brüder gedenken, die durch den Ver-
lust die einzige Spenderin emblemen
müssen, da sie noch eine alte durch
Schlaganfall gelähmte Mutter er-
nähren muß. Dem gütigen Finder
sollen gerne 10 Mt. ausbezahlt werden.
Abzugeben im Putzgeschäft Optis,
Weberstraße 17.

Ein. Arz. 1. St.
verloren 14. 11. Abzugeben a. Bel.
Geisel. Royal. Sonnenberger Straße.
Eustausen junger Vöhriger
Deutscher Schäferhund.

Venen gute Belohnung abzugeben
Bücher, Bierstadt, Wiesbadener
Straße 3.

Zu Ehren
Curer im Felde gefallenen
Angehörigen, soll Euch kein minder-
wertiges, sondern nur ein wirklich

künstlerisches Porträt
gut genug sein, da angefertigt der Kräfte
im Kunstleben tüchtiger Kunstmeister solche
nach Photographie in der leb. Größen
schon von 45 Mt. an bis 100 Mt. an-
fertigt. Besuch von Interessenten ohne
Verbindlichkeit. Aufchriften gefl. unter
A. 875 an den Tagblatt-Verlag.

Risin-Salbe
vorzüglich bewährt gegen
Schnupfen
Tube 0.65 und 1.25 Mk.
als Liebesgabe sehr
zu empfehlen.
erh. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin,
Sapronin in steriler Salbengrundlage.

Kenndhusten,
Bronchial-Asthma
Verkeimung
Spezial-Behandlung seit über 20
Jahren mit bekannt nachweislich
überwiegend schnellem bestem Erfolg.
O. Schläpfer, Apotheker,
Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.

Salus- Luisenstr. 4
Wiesbaden
Tel. 1052. **Institut**
G. m. b. H. **Glänzende Heilerfolge**
gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,
Schlaflosigkeit, Nerv., Magen-
und Darmstör. etc.
durch Anwendung der
elektromagn. Durchstrahlung
in Verbindung der elektro-
magnetischen Vibrations-Mas-
sage mit einseitiger Wärme-
Behandlung.
(Systeme E. K. Müller-Zürich.
D. R. P.)
Schmerz- und gefahrlos.
Von ärztlichen Autoritäten
erprobt und als ungewöhnlich
wirksam empfohlen.

**Garant. reiner, haltbarer
Zitronensaft,**
1/4 Liter 85 Pf., 1/2 Liter 1.60 Mt.,
1 Liter 3 Mt. 1 Liter enthält den Saft
von 75 großen, reifen Früchten, da-
her bedeutend billiger und handlicher
als teure Ischias-Prüfte. (Nicht
zu verwechseln mit den vielfach an-
gebotenen Kunstprodukten.) 1229

Nur Aneipphaus,
Rheinstraße 71.

Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Krepps Flore
Stets großes Lager 1167
in allen Preislagen.

Gerstel & Israel
Langgasse 19. Tel. 6041.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 90

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Otto Lauer

Unterarzt im II. Landst.-Inf.-Ersatz-Bat. Gießen.

Wilhelm Lauer, Lehrer,
Mathilde Lauer, geb. Steinhauer,
Hedwig Lauer.

Wiesbaden, den 16. November 1915.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 4. November fiel in dem fünftägigen Gefechte bei
Sienkowitz an der Strypa (Galizien) unser lieber, braver Sohn,
guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Heinrich Kugelstadt

Musketier in einem Res.-Inf.-Regt.

im zwanzigsten Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Familie Reinhard Kugelstadt.

Wiesbaden, Leberstraße 5.

Unser langjähriger Ladengehilfe

Hermann Christmann
aus Wörsdorf.

ist infolge seiner schweren Verwundung im Feldlazarett in Bouziers
gestorben. Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, dessen
Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Neugasse 15.

H. Cron Söhne, F. Scheffel.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag verschied sanft infolge von
Herzlähmung unsere liebe Schwester,

Fräulein Emilie Grimmel.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Oberforstmeister Grimmel,
Dr. med. Grimmel.**

Wiesbaden, den 16. November 1915.

Die Einäscherung findet Freitag, den 19. Nov.,
vormittags 11 Uhr, im Krematorium auf dem Süd-
friedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Mit-
teilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst-
geliebtes, herzensgutes Kind, Enkelchen und Nichten,

Gußchen Schmidt,

im Alter von 9 Jahren nach kurzem, schwerem, mit großer Ge-
bult ertragenem Leiden zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Paul Schmidt, z. St. im Felde,
Johannisberger Str. 9,
Familie Christian Schmidt, Doh. Str. 123,
Fran Schmidt, Bwe., Rauenhalder Str. 22,
Familie Emil Schmidt, Doh. Str. 112.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 1/2 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden
die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

— Fernsprecher 6650/53 —

Kantore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr abends.

**Trauer-
Bekleidung**

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 152

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jun. n

zeigen an

**Hauptschriftsteller Hegerhorst
und Frau.**

1301

Extra billige Verkaufstage für

Grosse
Posten

Winter-Mäntel

jetzt

7⁷⁵ 12⁵⁰ 18⁰⁰ 25⁰⁰

nur modernste Herbst- und Winter-Mäntel in bekannt guten Stoffen, blau, schwarz und moderne Farben.

Grosse Posten **Kinder-Mäntel** jetzt 5.50, 9.50, 12.50, 16.50, 19.50 Mk.

Frank & Marx.

K 143

Die Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz
in Wiesbaden, Schloßplatz 1,
nimmt nach wie vor

Einrichtungsgegenstände jeglicher Art

für ostpreussische Wohnungen, Kleider, Wäsche u., entgegen.

Außerdem sind gewünscht gestrickte Woll-Abfälle, Metalle,
Staniol, Konserven-Büchsen, Rhein- und Moselwein-
Flaschen. F 237

Am Buss- und Betttag,
Mittwoch, den 17. November:

Perser-Teppiche

und

deutsche Teppiche

grössere Partien in allen Grössen

bedeutend unter Preis.

B. Ganz & Cie., Mainz

nur: Flachsmarkt 10. F 10

Constantinopel. Smyrna.



Antike Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 1135

L. Rettenmayer, Agl. Speditioneur,

5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Für unsere Soldaten

empfehle selbsthergestellte Fleischkonserven:

**Rinderbraten
Sauerbraten
Kalbsbraten**

**Rindergulasch
Rinderroulade
Kalbsgulasch usw.**

1-Pfd.-Dose 2 Mk.

1271

Metzgerei Max Baum, Ellenbogengasse 11.

Fernsprecher 218.

Kohlen, Koks, Eisformbriketts, Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägemehl

liefert

1195

M. Gail W. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Spiritosen u. Südweine

in Feldpost-Packungen

1297

empfehle

Spezialgeschäft Friedr. Marburg,

Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3, Tel. 2069.

Für die vielen Glückwünsche
zu meinem 80. Geburtstag
herzlichen Dank.

Carl Steinhäuser,
Kurmusiker a. D.

Haarausfall, Haarpilze, Kopfschuppen usw. verschwinden nach Gebrauch des von mir bereiteten

Brennessel-Spiritus.

Schon nach kurzer Zeit ist der Erfolg sichtbar. Keine Naturheilkräuter, kein Kopfschmerzmittel, kein ohne Alkohol hergestelltes u. besonders gegen Haarschwund wirksam angewendet werden. Trotz der enormen Preissteigerung vom Alkohol die Flasche nur 1.50 Mk. Allein edel in der Parfümerie-Handlung von W. Sulzbach, Coiffeur, Bärenstraße 4.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Heute letzter Tag!

Nachmittags 4. 6^{1/2} u. 8 Uhr:

Der Traum des Reservisten.

Militärisches Tonge-Kölle
in 4 Teilen von Hofkapell-
meister C. M. Ziehrer-Wien.

Die Musik wird von einer

verstärkten

Künstler-Kapelle

ausgeführt.

Das Beste, was bisher in
Kriegsschauspielen geboten
wurde!

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag, 18. November.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Soldatenleben, Marsch von M. Schmeling.
2. Ouvertüre zur Operette „Die Amazone“ von F. v. Blon.
3. Gavotte aus „Das Spitzentuch der Königin“ von Joh. Strauß.
4. Fantasie aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
5. Kind du kannst tanzen, Walzer von F. Lehár.
6. Ouvertüre zu „Pique Dame“ von F. v. Suppé.
7. Finale aus der Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
8. Kaiser Friedrich-Marsch von C. Friedemann.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Genoveva“ von R. Schumann.
2. Walzer in Es-dur von A. Rubinstein.
3. Große Ballettmusik aus d. Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
4. Serenade roccoco von E. Meyer-Helmund.
5. Beethoven-Ouvertüre von E. Lassen.
6. Intermezzo in E-dur von Joh. Brahms.
7. Huldigungsmarsch von E. Grieg.

KURHAUS WIESBADEN

G. Mahler's II. Symphonie.

Chorprobe Donnerstag, den 18. November

abends 8 Uhr die Damen, 8^{1/2} Uhr die Herren im kleinen Saale des Kurhauses. F 392

Städtische Kurverwaltung.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk
Wiesbaden

läßt am Donnerstag, den 18. November 1915, vormittags
10 Uhr, vor der Re-nbahn in Groenheim bei Wiesbaden

50 französische Fohlen

im durchschnittlichen Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren meistbietend an Land-
wirte des Kammerbezirks versteigern. Die Abgabe erfolgt nur gegen
sofortige Barzahlung. F 542

Winterschuhwaren.

Damen-Handschuhe nur 98 % Imitierte Kameelhaarpantoffeln für Damen

3.25, 2.50, 2.20 und 1.75 Mk.

Imitierte Kameelhaarschnallenschuhe 20-26: 2.50, 1.95, 1.68, 1.48 Mk. u. 98 %.

Großes Lager in Bindleder-Herren-, Knaben- u. Mädchenstiefel.

Kuhn's Schuhgeschäfte, Wiesbaden,

Wellstr. 26. Fernsprecher 6236. Fleischstraße 11.

Keine Gettnot mehr!

Neu-Ausgabe der Broschüre:

„Eine Revolution in der Küche!“

(inkl. 5 Düten 1 Mk., Porto 10 Pf.)

erscheint Montag, den 22. November 1915.

S. Franz, Wiesbaden, Walramstr. 5, II.



Hotel Tannhäuser-Krug.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Zum Ausschank kommt ein vorzügl. 13er Kreuznacher
Kehrenberg per Glas 30 Pf.

Hühneraugen. Pedicor hilft über Nacht.
In harten Fällen
3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-
nahmen weite zurück. Niederlage:
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Maßanfertigung schider Jackenleider, moderner Mäntel unter Garantie
für erstklassige Ausführung zu billigen Preisen. ::
Peter Alt, Damenschneider, Am Römertor 7.

Erdal

anerkannt bester

Wachs-Lederputz

Ist, hauchdünn aufgetragen,
von höchster Glanzwirkung.

aber ohne üblen Geruch!

100 Pf.
311 Pf.
51 Pf.
10 Pf.
144

Keine Preiserhöhung!

Das mit Erdal behandelte Schuhwerk gibt, selbst
unter fließendes Wasser gehalten, weder Glanz noch
Schwärze ab.

F 53